36. Jahrgang. Sonnabend, 4. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20008. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1893.

Australische Arbeiterverhältnisse.

Nachdem neuerdings die Vereinigten Staaten von Nordamerika der europäischen Einwanderung einen gewaltigen Riegel vorgeschoben haben, ist Australien als Auswanderungsziel wieder öfters erwähnt und angepriesen worden. Richtig ist es ja, daß die wirthschaftliche Entwickelung der jungen australischen Colonien als eine überraschend günstige angesehen werden muß und daß dabei auch der Handelsverkehr unseres Vaterlandes mit jenem Erdtheil in den letzten 12 Jahren eine ganz außerordentliche Zunahme zu verzeichnen gehabt hat.

Was die Arbeiterverhältnisse auf jenem fünften Erdtheil anbelangt, so muß zunächst hervorgehoben werden, daß nirgends die Arbeitslöhne höher und die tägliche Arbeitszeit kürzer ist als in Australien. Hinsichtlich der socialen Stellung des Arbeiterstandes ist weiter zu erwähnen, daß die australischen Industriearbeiter die gesetzliche Einführung des achtstündigen Arbeitstages erlangt haben, und zwar durch die Bill vom 21. April 1889, welcher Tag zugleich als Arbeiterfeiertag bestimmt wurde. Natürlich wird dieser achtstündige Arbeitstag sehr häufig überschritten. Aber trotzdem ist die Arbeitszeit in Australien weit kürzer als in Europa und auch noch kürzer als in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Allerdings muß in jenen 8 Stunden der australische Arbeiter mit dem Aufgebot aller Kräfte arbeiten. Charakteristisch für die australischen Arbeiterverhältnisse ist übrigens auch die Thatsache, daß im Jahre 1892 vier Arbeiter auf Neuseeland (ein Kesselvernieter, ein Schriftsetzer, ein Lagerhausaufseher und ein Buchdruckereifactor) zur Pairswürde erhoben wurden. Das Pairsmandat läuft auf 7 Jahre und es ist damit ein jährlicher Ehrensold von 150 englischen Pfund (über 3000 Mk.) verbunden.

Die höchsten Arbeitslöhne in den australischen Colonien wurden übrigens Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre gezahlt. Heute sind durchschnittlich die Löhne in Westaustralien am höchsten und am niedrigsten in Queensland und Südaustralien. In Victoria sind die Löhne ein wenig höher als in Neusüdwales, Schwankungen und Ausnahmen kommen selbstverständlich überall vor. In Queensland hat besonders die chinesische Einwanderung die Löhne herabgedrückt. Ursprünglich kamen die Chinesen als Goldsucher nach Australien. Als sich dieser Erwerbszweig nicht mehr bezahlt machte, griffen sie zu allen möglichen Beschäftigungen und arbeiteten zu außerordentlich billigen Löhnen. In Folge dessen erhob die Regierung auf Drängen der weißen Arbeiter von jedem ankommenden Chinesen 200 Mk. Kopfsteuer, welcher Betrag zurückgezahlt wurde, sobald der Betreffende das Land wieder verließ.

Während Mitte der 70er Jahre die Regierung die Einwanderung europäischer Arbeiter und Kleinbauern noch begünstigte und die australischen Abgeordneten wiederholt erklärten, daß eine Vermehrung der Bevölkerung zum Gedeihen eines neuen und verhältnißmäßig schwach bevölkerten Landes nothwendig sei, herrschen heute in den maßgebenden Kreisen die entgegengesetzten Ansichten. Die Einwanderung bez. Einführung farbiger Arbeiter ist durch Specialvorschriften und Ausnahmegesetze auf ein Minimum herabgedrückt. Die ausgezeichnet organisirten australischen Arbeiter haben es verstanden, vermittels der Gesetzgebung sich die Concurrenz billiger Arbeitskräfte möglichst vom Leibe zu halten.

Wenn auch in Australien die Preise für Lebensmittel — Fleisch ausgenommen — vor allem aber für Kleidung, Hausgeräthe etc. ganz außerordentlich hohe sind, so verdienen doch Arbeiter und Handwerker Erkleckliches.

In Neusüdwales erhalten Zimmerleute, Schreiner, Maler, Maurer, Ziegelbrenner 7—10 Mk. den Tag, Tagelöhner, Erdarbeiter und Handlanger 6—8 Mk., Wagenbauer, Wagenschmiede, Schuhmacher, Gerber, Sattler, Schneider u. s. w. 60—90 Mk. die Woche. In Westaustralien verdienen Schaf- und Rinderhirten, Farmarbeiter und Handwerker unter Umständen 12—14 Mk. täglich. Während der Erntearbeiten werden den Arbeitern bis zu 10 Mk. und darüber den Tag bei freier Verpflegung gezahlt. Die Verpflegung eines australischen Farmarbeiters ist ausgezeichnet. Die Leute erhalten dreimal täglich Fleisch. Mit einer kalten Hammelkeule oder einem Rippenstück zum Frühstück sind die Leute oft nicht einmal zufrieden. Sie verlangen warme Cotelettes und dergleichen. In ganz Australien stehen sich Hirten, Farmarbeiter u. s. w., welche außer ihrer Löhnung freie Station erhalten, thatsächlich am besten. Solche Leute können jedes Jahr mit Leichtigkeit mehrere hundert Mark zurücklegen. Wie schon gesagt, sind die Preise für alle Lebensbedürfnisse entsprechend hoch. Nur Fleisch, besonders Hammelfleisch, ist billig. In Westaustralien kostet das Pfund Schweinefleisch im Einzeleinkauf 80 bis 90 Pf., das Pfund Rindfleisch 50—60 Pf., das Pfund Hammelfleisch 40 Pf. und darunter, ein Pfund Butter 2 Mk., der Liter Milch 50 Pf. u. s. w. In Südaustralien und Queensland sind die Preise für Lebensmittel, Kleidung, Wohnungsmiethe u. s. w. niedriger. Das Pfund Mehl kostet in Südaustralien 20 Pf., das Pfund Butter 1 Mk. 25 Pf., ein Paar Enten 4—6 Mk., die Mandel Eier 1 Mk. 50 Pf., ein Dutzend Gurken 1—6 Mk., je nach der Größe. Kleidungsstücke sind sehr theuer. Ein Arbeitsjacket kostet in Sidney mindestens 15 Mk., in Westaustralien 20 Mk., ein dauerhafter vollständiger Herrenanzug 140—200 Mk. und darüber. Für ein Arbeiterwohnhäuschen (3—4 Räume) zahlt man in Sidney und Victoria monatlich bis zu 30 Mk. Miethe. Ein Sopha, das in Deutschland etwa 50 Mk. kostet, ist in Australien kaum für den doppelten Preis käuflich.

Ganz außerordentlich theuer sind Spirituosen. Die Flasche australischen Bieres kostet 30—40 Pf., europäisches 60 Pf. bis 1 Mk. 50 Pf., ein Gläschen Liqueur 40—80 Pf., eine schlechte Cigarre 20—30 Pf., eine bessere 50—60 Pf. u. s. w. Im Genuß von Spirituosen sind die australischen Arbeiter im ganzen und großen mäßig. Dahingegen rauchen sie übermäßig stark Tabak, der Ersparniß halber meist aus Pfeifen. Schon Jungen von 10—12 Jahren sind Gewohnheitsraucher. Zahlreiche Arbeiter sind in Folge des übermäßigen Tabaksgenusses fortwährend leidend.

Für Dienstmädchen ist Australien beinahe ein Paradies. Hausmädchen erhalten die Woche 50—60 Mk. bei vorzüglicher Kost. Auch ist Australien das einzige Land der Welt, wo die Dienstmädchen Ferien haben und zwar nehmen sie sich gewöhnlich um die Weihnachtszeit mindestens 2—3 Wochen Urlaub. Während der Weihnachtszeit vergnügen sich die Mädchen auf Kahnpartien, Picknicks im Walde u. s. w. Man darf nicht vergessen, daß das Weihnachtsfest in Australien in den Sommer fällt.

Wenig gesucht und verhältnißmäßig schlecht bezahlt sind in ganz Australien die geistigen Arbeiter, Lehrer, Buchhalter, Commis, dann Verkäufer u. s. w.

In Zeiten der Arbeitslosigkeit haben es übrigens die organisirten Arbeiter stets durchzusetzen gewußt, daß die Regierung große öffentliche Bauten ausführen mußte, bei denen Tausende lohnende Beschäftigung fanden. Wie einflußreich die Arbeiter-Organisationen oft sind, mag aus folgender Thatsache erhellen: In einem Golddistrict Victorias hatten sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer, weil die eine Zeit lang aufgefundenen Quarze wenig goldhaltig und die Gruben somit nicht rentabel waren, dahin geeinigt, daß die Arbeitslöhne entsprechend reducirt werden sollten. Als die Arbeitslöhne auf 3 Mk. den Tag gefallen waren, rotteten sich die Arbeiter zusammen, zogen nach Melbourne und beklagten sich bei der gesetzgebenden Körperschaft. Wirklich nahm das Parlament ein Gesetz an, wonach den Grubeneignern sofort die Betriebsberechtigung entzogen werden konnte, falls sie nicht den gesetzlich feststehenden Minimallohn von 5,50 Mk. auf den Tag zahlten.

Trotzdem also die Arbeitslöhne in Australien verhältnißmäßig sehr hoch sind, auch wenn man berücksichtigt, daß die Preise für Nahrungsmittel, Kleidung und Wohnung durchweg das Doppelte, wie hier in Deutschland betragen, so ist doch von einer Auswanderung nach Australien entschieden abzurathen. Einmal verschlingen schon die Reisekosten für eine Familie ein kleines Kapital, ganz abgesehen von der ganz außerordentlichen Entfernung von der alten Heimath. Zweitens bringen die australischen Arbeiter, wenigstens in den Städten, ihren einwandernden Collegen offene Feindschaft entgegen, da sie in den Ankömmlingen Lohndrücker erblicken. Die offenen Arbeitsstellen werden fast nur durch die Arbeiterorganisationen mit ihren Mitgliedern besetzt. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Brasilien hat der Einwanderer doch immer noch Aussichten, seine Nationalität zu bewahren und das Deutschthum spielt auch dort politisch noch eine Rolle. Aber nicht einmal in Südaustralien, wo es geschlossene deutsche Ansiedelungen giebt, macht sich das Deutschthum politisch sonderlich bemerkbar. Unter den vier Millionen Einwohnern des australischen Continents werden insgesammt nur etwa 60 000 Deutsche gezählt.

Deutschland.

Berlin, 3. März. In der gestrigen Berliner **Stadtverordneten - Versammlung** wurde der **Stadthaushaltsetat** pro 1893/94 zur ersten Berathung gestellt. Dieser schließt in Einnahme und Ausgabe mit 84 535 014 Mk. ab. Aus der Etatsrede des Kämmerers ging hervor, daß das neue Polizeikostengesetz, die Vermehrung der Armenlast, die Verminderung der Ueberschüsse aus der Verwaltung der städtischen Werke das Bild des Etats so wesentlich verändert haben, daß diesmal 90 Proc. Zuschlag zur Staatseinkommensteuer müsse erhoben werden. Bei den Wünschen, die von den Vertretern der einzelnen Fractionen geltend gemacht wurden, brach sich der Grundgedanke durch, daß man allerdings weise Sparsamkeit werde walten lassen müssen, daß es aber doch möglich sein werde, den in Aussicht gestellten Procentsatz zu ermäßigen. Ebenso wurde auf die Möglichkeit hingewiesen, daß die Cholera uns im nächsten Sommer heimsuchen könnte. Der Magistrat wurde aufgefordert, rechtzeitig Vorsorge zu treffen, damit Berlin nicht eventl. derartige Vorwürfe über sich ergehen lassen müsse, wie Hamburg. Von socialdemokratischer Seite wurde die Pflicht zu möglichster Vermehrung der Arbeitsgelegenheit betont. Der Etat wurde dem Etatsausschusse zur Vorberathung überwiesen.

Berlin, 3. März. Der Reichsregierung ist es um eine **Reform des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes** ernstlich zu thun. Officiös ist bereits mitgetheilt worden, daß das Reichsversicherungsamt für Ende dieses Monats eine Conferenz der Vorstände der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten hierher berufen hat. Dieser Conferenz wird ein Fragebogen über die Verhältnisse der Anstalten und über die dort gemachten Wahrnehmungen vorausgehen und hier erörtert werden. Die Regierung ist, wie die „M. Z.“ hört, entschlossen, berechtigten Wünschen auf Abänderung der jetzigen Verhältnisse in vollem Umfange Rechnung zu tragen. Die Regierung ist bis zu einer gewissen Grenze selbst von der Verbesserungsbedürftigkeit der bezüglichen Gesetzgebung durchdrungen.

* **[Kaiserreise nach Oesterreich.]** Die „Neue Freie Presse“ bestätigt die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm in Folge einer Einladung des Kaisers Franz Joseph im September d. J. den Herbstmanövern in Ungarn beiwohnen und mehrere Tage — bis zum 23. September — als Gast des österreichischen Kaisers in Goedoelloe verweilen werde.

* **[Die Wirren im Lager der Centrumspartei des Olper Reichstagswahlkreises]** dauern fort. Herrn Fusangels Erklärung ist falsch interpretirt worden, wie er heute der „Germania“ telegraphirt; er resignire nicht ohne weiteres. Die „Germania“ bemerkt dazu:

„Das ist vor allem im Interesse des Herrn Fusangel selbst tief zu bedauern, zumal seine Candidatur, wie er doch weiß, auf einer sehr schmalen Basis entstanden ist und nur im Gegenkampfe gegen die ältere und viel besser fundirte Candidatur Böse aufrecht erhalten werden könnte. Für diese sind noch in den letzten Tagen Aufrufe mit zahlreichen Unterschriften erschienen, hervorragende Centrums-Abgeordnete sind bereit, im Wahlkreise selbst dafür zu wirken.“

Ob die Candidatur Böse wirklich viel besser fundirt ist, als die Fusangel'sche, ist fraglich. Fusangel soll insbesondere unter dem niederen Clerus zahlreiche Anhänger zählen und dessen Einfluß ist doch nicht zu unterschätzen. — Vielleicht aber kommt noch in letzter Stunde ein Ausgleich auf der Basis zu Stande, daß das **Landtagsmandat** Herrn Fusangel zur Verfügung gestellt wird.

Wiesbaden, 3. März. Eine Deputation des Cauber **Blücher-Denkmal-Comités**, bestehend aus dem Regierungspräsidenten v. Tepper-Laski, dem Schloßhauptmann Grafen v. Matuschka, dem Bürgermeister Stepke, begiebt sich in den nächsten Tagen nach Berlin, um den Kaiser persönlich zu der auf den 18. Juni 1894 (dem Gedenktag der Schlacht bei Waterloo) festgesetzten Enthüllungsfeier einzuladen und das von Professor Schaper fertig gestellte Denkmal-Modell anzunehmen.

Dortmund, 1. März. Die Parteien rüsten sich bereits für den nächsten **Wahlkampf**, der durch die Mandatsniederlegung des nationalliberalen Möller nothwendig geworden ist. Die Freisinnigen haben beschlossen, Herrn Buschhaus aus Hagen aufzustellen, der sich gelegentlich der Volksschulvorlage als tüchtiger Redner und gereifter Politiker erwiesen hat. Mit Rücksicht hierauf hat die demokratische Partei des Wahlkreises beschlossen, von der Aufstellung eines eigenen Candidaten abzusehen und gleich im ersten Wahlgange für Herrn Buschhaus zu stimmen. Am 20. Februar 1890 erhielt der freisinnige Candidat 4157, der demokratische 1294 Stimmen. Ferner wurden abgegeben 11 815 nationalliberale, 10 422 socialdemokratische und 10 191 ultramontane Stimmen

Belgien.

* **[Militärisch - socialistischer Geheimbund.]** Großes Aufsehen erregt in Belgien die Entdeckung eines militärischen Geheimbundes mit socialistischer Tendenz in der Stadt Tournai. Der Geheimbund wurde von einem Unteroffizier gegründet. Zweck des Vereins war die Verbreitung socialdemokratischer Grundsätze in der Armee. In Folge Verraths wurde der Geheimbund entdeckt. Keiner der Beschuldigten leugnete.

---

54) (Nachdruck verboten.)

Glänzendes Elend.

Roman von Hans Hopfen.

Löwenherz ergänzte scheinbar schonend: „Jawohl, den Vater des Fräuleins Runhild v. Leuburg, unserer verehrten Mitarbeiterin. Er ist doch durch seine Tochter gewissermaßen mit unserer Zunft liirt. Sie schreibt doch auch und hängt damit von der Gunst des Publikums ab. Aber ich versichere Sie, ich habe allerhand demonstrativen Radau schon erlebt in unserem lieben Berlin, aber ein also gehässiges, wuthschnaubendes, geradezu skandalöses Benehmen noch nicht. Und nicht etwa, daß er erst an dem Lärm der anderen ungebührlicher Weise sich betheiligte — bewahre, schon zu einer Zeit, wo noch alles ruhig war im Theater und man noch an einen schönen Erfolg glauben konnte, wo keine andere Seele noch irgend ein Arg an Ihrem Stücke nahm, da tobte, schimpfte, störte dieser alte Reiter die Vorstellung in einer Weise, die allgemeine und laute Mißbilligung hervorrief. Ich saß zwei Bänke weit hinter ihm und kann Ihnen jedes Wort beschwören und meine Frau kanns bezeugen. Ich hielt den Mann immer in seinen äußeren Formen für einen correcten Cavalier, aber er hatte sich in Ihrem Stück, als ob Sie ihm den „Reiher“ aus der Tasche gestohlen hätten, schrie über Indiscretionen und Dieberei und gab so — ich kann nicht anders sagen, als wie's wahr ist — Ihr Freund Rittmeister gab den ersten Anstoß zu lautem Unwillen, und ich lasse mich hängen, wenn ohne die nicht zu beschwichtigende Ungezogenheit des alten Herrn wir das Stück nicht doch noch zu Ende gespielt hätten und vielleicht zu einem ganz anderen Ende. Lehren Sie mich das Berliner Publikum kennen. Es ist ein gutes, ein aufmerksames, ja ein geduldiges Publikum, so lange nicht ein Gelüsten mitzuspielen in ihm geweckt wird. Dies kann nur einer wecken, der den Bann der heiligen Scheu vor der Kunst bricht, einer, der es auf die Gefahr, sofort hinausgeworfen zu werden, sich untersteht, wo alle schweigen, seine Privatmeinung laut und überlaut auszudrücken. Das dämonische Gelüsten aber einmal geweckt, leckt es wie Feuer um sich, frißt alle Scheu und Stimmung auf und hat im Nu sämmtliche Zuhörer ergriffen, entzündet und in ebenso viele johlende Unholde verwandelt, die nur mehr einen Zweck anstreben, kein vernünftiges Wort mehr hören zu müssen.

„Diesen Dienst hat Ihnen Ihr zukünftiger Schwiegervater erwiesen — Pardon, es fuhr mir so heraus — Herr v. Leuburg wollt' ich sagen. Schwiegervater oder nicht, was geht's mich an, aber Ihr Durchfall geht mich was an, weil er die Zeitung angeht. Der hat besagter alte Knabe keinen Dienst erwiesen. Und ich mußte, aus Freundschaft für Sie, an mich halten, sonst hätt' ich ihm Dinge gesagt, die an seinem Spiegel sich schlecht ausnehmen würden.“

Dietrich krampfte die Fäuste in einander und biß sich etliche Schnurrbarthaare ab, die ihm zwischen die Zähne gekommen waren. Nun fragte er weiter, denn er wollte die ganze Wahrheit wissen.

„Und wie verhielt er sich später, als das liebe Publikum zu zischen und zu johlen begann; nahm er für mich Partei oder gegen mich?“

„Er zischte und johlte für drei, er hatte sich wie ein Besessener, und als der alberne Commödiant in seiner unglaublichen Dämlichkeit, statt den Lärm ruhig überschnappen zu lassen, die Skandalsucht auch noch zu einem Plebiscit einlud, ob weiter gespielt werden sollte oder nicht, da war der Rittmeister der erste und lauteste und der emsigste, der Nein und immerzu Nein schrie, als ob er für diese Leistung den Stern zum rothen Adlerorden kriegen sollte.“

„Der schamlose Narr!“ zischte Rabenegg durch die geschlossenen Zähne.

„Gott bewahre dich vor deinen Freunden! dacht ich da bei mir“, sagte Löwenherz. „Einen schlimmeren Dienst als diesen hätte Ihnen Ihr ärgster Feind nicht erwiesen.“

„Feind! Freund!“ brach Dietrich los. „Ein durchgefallener Autor ist ein todter Mann. Todter Mann hat keine Freunde, braucht keine Freunde mehr, nur Todtengräber und Leidtragende. Wenn ich mir die Gesichter zurückrufe, mit der sie um mich herumgingen auf der Bühne, die Schauspieler wie die Coulissenschieber! Just als wenn ich die Pest hätte, so mieden sie mich, und nur ein Gedanke stand auf den Larven: wird er noch nicht bald ganz todt sein, und das Begräbniß noch nicht bald zu Ende und er zum Teufel gehen? Na, mich sind sie los . . . für immer!“

Rabenegg fuhr sich mit der Hand über die Augen, als wischte er so einen Traum weg, einen langen, hartnäckigen, liebgewordenen Traum.

„Unsinn!“ rief Löwenherz. „In solcher fatalen Stimmung faßt man keine Entschlüsse, und da man keine fassen kann, soll man auch keine aussprechen. Denken Sie heut gar nicht weiter darüber nach. Es ist spät und wir sind nicht mehr weit vom Hause. Kommen Sie und setzen sich zum Trinken. Das ist gescheiter für Sie.“

Siegfried, der Menschenkundige, meinte es ehrlich mit seiner Ermahnung. Allein die alte leidige Gewohnheit, nach seiner vermuthlich überlegenen Einsicht die Nebenmenschen zu dirigiren und ihnen in verwickelten Lagen seine Ansichten zu übertragen, hatte diesmal nicht den gewünschten Erfolg. Hatte er gemeint, das Mißgeschick seines Genossen insofern noch günstig auszunützen, daß er ihn durch seine Enthüllungen um so fester an die Zeitung und an sich, den leitenden Genius derselben, kettete, so ging die gute Meinung fehl.

Dietrich war stumpf für alle Freundschaftsbezeugungen, und die letzten Enthüllungen, die jener ihm zugetragen hatte, wirkten auf ihn, wie Steinöl in einen Brand gegossen.

Daß ihm Unheil und Schande von dieser Seite kommen mußten, hätt' er auch in heller Verzweiflung nicht für möglich gehalten. Er stöhnte vor Wuth.

„Entschuldigen Sie mich bei Ihrer Frau“, sprach er. Die Sätze mit Schnauben zerhackend. „Dank Ihnen für Mitgefühl und Treue . . . Ich weiß wirklich nicht, womit ich sie verdiente . . . Aber sagen Sie noch eins!“ rief er laut und faßte, ohne daß er's wußte, Löwenherz bei einem seiner Rockknöpfe. „Wie verhielt denn sie sich neben dem rasenden Alten? . . . Ich meine Fräulein v. Leuburg.“

„Mein Gott, was konnte sie viel ausrichten bei solcher Leidenschaftlichkeit. Anfangs bat und bettelte sie um ruhiges Verhalten, soviel ich sehen konnte . . .“

„Und dann?“

„Dann, wie nichts half, saß sie eben still duldend da, wie ein gehorsames Kind, wie ein Häuflein Unglück. Was hätte sie denn machen sollen mit dem alten Reiter? ihn allein lassen? . . .“

„Allerdings, das mußte sie, ihn in seiner Ungerechtigkeit allein lassen!“ schrie Rabenegg und behielt den abgedrehten Rockknopf in der Hand.

„Um Gotteswillen!“ rief Löwenherz, der jetzt wohl einsah, dem Zustand des Genossen zuviel zugetraut zu haben. „Das wäre ein öffentlicher Skandal gewesen, er stände morgen in allen Zeitungen. Wär' Ihnen das wirklich lieber gewesen?“

Rabenegg warf den Knopf von sich und bot dem Begütigenden die Hand. „Sie sehen, die allgemeine Ungerechtigkeit steckt endlich auch mich an. Mit mir ist heute nichts zu machen. Ob überhaupt? . . . Reden wir ein andermal darüber. Ich will allein sein. Gute Nacht, Löwenherz, gute Nacht!“

„Gute Nacht!“ sprach dieser dem unwirsch Fortgehenden nach „Sie werden sie nöthiger haben als ich.“ Dann suchte er den abgerissenen Knopf auf dem nassen Pflaster.

Rabenegg ging eine Strecke weit. Manchmal

Sie erklärten vielmehr vor dem militärischen Disciplinarrath, daß sie socialistischen Grundsätzen huldigen, und behaupteten, daß sie als belgische Staatsbürger das Recht hätten, ihre Meinung zu besitzen. Im Falle eines Aufstandes würden sie dem Befehle des Vorgesetzten, auf das Volk zu schießen, keine Folge leisten. Die drei Unteroffiziere wurden nach dem Verhör sofort degradirt und werden überdies sammt den 50 übrigen Geheimbündlern vor ein Kriegsgericht gestellt. Das socialdemokratische Hauptblatt „Le Peuple" äußert sich über diesen ersten Erfolg auch mit berechtigtem Stolze. Allerdings kann, was in Tournai vorfiel, sich ebenso gut in anderen Garnisonstädten ereignen, und das gegenwärtige belgische Rekrutirungssystem öffnet thatsächlich der socialdemokratischen Agitation Thür und Thor. Die officiöse Presse sucht nach Möglichkeit die Vorfälle in Tournai zu verschweigen, woraus zur Genüge hervorgeht, daß die Regierung in der so nothwendigen Militärreform die Vogel-Strauß-Politik fortzusetzen gedenkt.

Rußland.

Petersburg, 1. März. Der Zar hat das **Todesurtheil** gegen die vier Rädelsführer der vorjährigen **Cholerаunruhen in Jusowka**, den Reservisten Schpigunow, den Kleinbürger Michailow und die Bauern Matwejew und Kornejew in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt.

Coloniales.

* **[Für eine deutsche Auswanderung nach den Baliländern]** im Hinterlande von Kamerun tritt der Afrikareisende Dr. Zintgraff in der „Köln. Ztg." ein. Alle derartigen auf Afrika gerichteten Auswanderungsbestrebungen sind erfahrungsgemäß mit ganz besonderer Vorsicht aufzunehmen.

* **[Schlächtereien am Nyassa-See.]** Die letzte Post — schreibt Professor T. M. Lindsay — brachte sehr böse Nachrichten vom nördlichen Theile des Nyassa-Sees. Der arabische Sklaventreiber M'loze, welcher vor einigen Jahren den Krieg in Karongas verursacht und mit einer Anzahl von Sklavenhändlern gegen den britischen Einfluß Complotte geschmiedet hatte, ist wieder erschienen. Man hatte ihn todt geglaubt. Ueber seine Thaten wird von Dr. Kerr Croß unter dem 21. November 1892 von N'geronge gemeldet. M'loze befindet sich in Nsenge, einem Lande, welches 10 Tagereisen von hier entfernt ist, seit letztem März. Er geht damit um, den Tod eines Bruders zu rächen, und er beschäftigt sich damit, Sklaven zu erbeuten. Er wurde geschlagen und gefangen genommen, dann aber wieder ausgelöst. Große Freude verbreitete sich, als das Gerücht kam, daß er todt sei. Leider war dies nicht der Fall. Vor drei Wochen (im November) kehrte er nach seiner Heimath M'pata mit einem großen Gefolge von Sklaven zurück. Seine Gegenwart hält das ganze Land in Schrecken. Seine Leute kommen beständig nach den Dörfern, um Nahrung zu suchen. Zuweilen bezahlen sie dafür, öfter aber rauben sie. Vor 4 Tagen hörten wir, daß eine Abtheilung von Megoni (Zulus) Einfälle in das Wakonde Dorf Kayune gemacht haben. Sie stellten vor jedes Haus eine Wache und tödteten jeden Mann und jedes Kind, das aus den Häusern herausstürzte. Darauf banden sie die Frauen mit Stricken. Mit Ausnahme von wenigen war die ganze männliche Bevölkerung erschlagen worden. 200 Frauen wurden ergriffen und gebunden. Karongas, die Station der afrikanischen Compagnie, ist 3½ Stunden entfernt. Die sich daselbst befindenden drei Weißen machten sich, sobald sie davon hörten, sofort auf und zogen mit 100 Mann aus, um den armen Geschöpfen Beistand zu bringen. Sie erreichten das Dorf, griffen die Megoni an und zwangen sie, sich mit Zurücklassung ihrer Beute aus dem Staube zu machen. Es wird jedoch berichtet, daß die Megoni, als sie sahen, daß sie ihre Beute nicht mitnehmen konnten, ihre Speere durch die hilflosen Frauen rannten. Es ist herzzerbrechend, zu sehen, wie diese unglückseligen Geschöpfe sich an uns Weiße um Hilfe wenden.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 3. März. Im Reichstag nahm heute die Berathung des **Postetats** vor stark besetzten Tribünen ihren Anfang.

Eine Forderung des Abg. **Schmidt-Elberfeld** (freis.), das Gewicht der einfachen Briefe auf 20 Gramm zu erhöhen, lehnt der Staatssecretär **v. Stephan** ab, indem er auf den dadurch entstehenden Jahresausfall von 4 bis 5 Millionen hinwies.

Auch gegen verschiedene Wünsche des Nationalliberalen **Adt** bezüglich des Fernsprechwesens wurden vom Geheimrath **Scheffler** Bedenken erhoben.

Sodann übte der freisinnige Abgeordnete **Vollrath** in einer anderthalbstündigen Rede eine höchst abfällige Kritik an der Postverwaltung, welche sich seit langer Zeit gegenüber Beschwerden und Wünschen des Publikums ablehnend verhalte und immer unpopulärer werde. Er hob hervor, wie der Beamtenstand proletarisirt, insbesondere der Stand der Assistenten immer mehr herabgedrückt werde. Er tadelte scharf die sogenannte freiwillige Heranziehung der Beamten zu Choleracollecten und beleuchtete eingehend die Maßregelung des Assistentenverbandes und den zweifelhaften Werth der postalischen Wohlfahrtseinrichtungen.

Staatssecretär **v. Stephan** bemühte sich in sichtlicher Erregung dem Vorredner Unrichtigkeiten nachzuweisen. Ihm liege nicht daran, bei Vollrath populär zu sein. Redner kritisirte die Thätigkeit des Assistentenverbandes, dessen Mitgliederzahl abnehme, obwohl der Beitritt zu demselben nicht bestraft werde. Er bestritt die Nothlage der Beamten, unter Verlesung eines Privatbriefes, worin von „seligen Tagen" die Rede ist. Selbst in gerichtlichen Erkenntnissen sei die Fürsorge der Verwaltung für die Beamten anerkannt. Zwanzig Jahre habe er keinen Beleidigungsprozeß angestrengt, erst jetzt, weil die Angriffe auf ihn zu frech geworden seien. Die Disciplin müsse er unter allen Umständen aufrechterhalten.

Die Conservativen begleiteten diese Rede mit demonstrativem Beifall.

Auf eine Anfrage des Abg. **Lingens** (Centr.) erklärte Staatssecretär **v. Stephan**, er werde für möglichste Einschränkung des Sonnabend-Nachtdienstes sorgen.

Director **Fischer** erklärte, die Aufhebung der Botengebühr für Land-Telegramme werde erwogen.

Sowohl Abg. **Lingens** wie der conservative Abg. **v. Schulenburg** pflichteten der Auffassung Stephans über den Assistentenverband bei, während der Socialist **Wurm** das Vorgehen gegen denselben entschieden verurtheilte, wobei er zur Ordnung gerufen wurde, wegen der Bemerkung, Beamte seien ihrer Ehrenrechte beraubt worden, da sie ihre Gesinnung nicht offen bekunden dürften.

Morgen erfolgt die Fortsetzung der Berathung.

— Die **Militärcommission** setzte heute die Berathung des § 2 über die Cadres fort. Der **Kriegsminister** sprach sich gegen die Bennigsen'schen Vorschläge betreffend 173 unvollständige Bataillone und Formirung derselben auf nur so lange Zeit, als der active Dienst der Fußtruppen bei der Fahne ein zweijähriger ist, aus. Die Bezeichnung der Bataillone als unvollständiger Ersatzbataillone sei ungeeignet. Der weitere Vorschlag Bennigsens schaffe ein Provisorium, die Vorlage wolle dagegen einen dauernden Zustand erzielen. Abg. **Richter** bemerkte: Die heutigen Auslassungen der Regierung schnitten jede weitere Erörterung ab. Reichskanzler Graf **Caprivi** griff wiederholt in die Debatte ein. Die Benennung der Bataillone sei ein Recht des Kaisers, er lege den größten Werth auf den Nutzen der vierten Bataillone im Kriege; ihre Ausbildung bei zweijähriger Dienstzeit werde in gewisser Beziehung leichter sein, als bei dreijähriger. Abg. **Lieber** (Centr.) erklärte, das Centrum halte an der bisherigen Friedenspräsenz fest; Compromißvorschläge habe das Centrum nicht in der Tasche.

Morgen wird die Berathung fortgesetzt.

— Die Abgg. **Witte** (freis.) und **Siegle** (nat.-lib.) haben im Reichstage einen **Antrag** auf **Aenderung des Zolltarifs** eingebracht, wonach **Aether** aller Art, ausgenommen Schwefeläther, einem Zollsatz von 120 Mk. pro Doppelcentner (bisher 20 Mk.) unterliegen soll, damit die aus dem Branntweinsteuergesetz und aus den entsprechenden Verordnungen über die Verwendung des steuerfreien denaturirten und steuerfreien undenaturirten Spiritus für die Aetherpräparate hervorgehenden bedeutenden Ungleichheiten in der Belastung der inländischen Production und Einfuhr in das Zollgebiet beseitigt werden.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 3. März. Das Abgeordnetenhaus begann heute die Berathung des Bergetats. Auf eine Anregung des Abg. **Vopelius** (freiconf.) erklärte der Handelsminister **v. Berlepsch**, die Bergverwaltung halte sich für befugt, den Austritt aus dem bergmännischen Rechtsschutzverein zu verlangen; er frage im übrigen nicht nach der politischen Gesinnung der Bergleute und weise nur solche zurück, welche agitatorisch für die Socialdemokratie wirken.

Die Sitzung wurde sonst ausschließlich durch eine Discussion über das **Kohlensyndicat** ausgefüllt. Die Abgg. **Im Walle** (Ctr.), **Brömel** (freis.) und **Meyer-Berlin** (freis.) bekämpften den Kohlenring vom Standpunkte der Consumenten und Staatsfinanzen aus. Die nationalliberalen Abgg. **Schmieding**, **Eynern** und **Hammacher** nahmen das Kohlensyndicat in Schutz. Dasselbe bezwecke nicht Preistreiberei, sondern Regelung der Production und Stabilität der Preise. Abg. Graf **Kanitz** (cons.) nahm einen abwartenden Standpunkt ein. Erst wenn eine ungerechte Preissteigerung Thatsache sei, würde er auf Seiten der Gegner des Kohlenringes treten. Handelsminister **v. Berlepsch** erklärte, vorläufig in der Kohlenvereinigung eine Gefahr nicht erblicken zu können, da die an deren Spitze befindlichen Männer nicht auf die Absicht einer Schädigung des Vaterlandes schließen lassen. Deshalb sei zum Einschreiten von Staats wegen keine Veranlassung. Einem etwaigen Mißbrauch des Kohlenringes würde durch die ausländische Concurrenz begegnet werden.

Morgen erfolgt die Fortsetzung der Berathung.

Berlin, 3. März. Der **Kaiser** besuchte heute Nachmittag, begleitet von dem Chef des Civilcabinets Lucanus, Major Moltke und Capitän Arnim das **orientalische Seminar**. Der Kaiser hörte ½ Stunde Professor Süßfeldts Vortrag über die Theorie der geographischen Ortsbestimmungen und besichtigte die Präcisionsinstrumente. Die Vorstellung des versammelten Lehrkörpers erfolgte durch Geheimrath Sachou; die fremdländischen Docenten waren in Nationaltracht erschienen. Nach einem 5/4stündigen Aufenthalt verabschiedete sich der Kaiser mit dem Ausdruck höchster Befriedigung.

— Dem russischen Botschafter **Schuwalow** wurde heute die **deutsche Antwort auf die russischen Vorschläge** wegen Abschlusses eines **deutsch-russischen Handelsvertrags** übergeben.

— Der „**Reichskanzler**" hat, wie die „Schles. Ztg." erfährt, kürzlich unter anderen Gelehrten auch den **Professor Conrad-Halle** zu sich eingeladen, um sich von ihm über die wirthschaftliche Seite der Militärvorlage Vortrag halten zu lassen.

Kiel, 3. März. Das „**Amtsblatt**" veröffentlicht heute eine Verordnung des Regierungspräsidenten, wonach die für **Jütland** erlassenen **Verbote der Einfuhr** und Durchfuhr von Wiederkäuern, Schweinen, Fellen, frischen Hörnern und Klauen, unbearbeiteter Wolle, Haaren und Borsten auf ganz Dänemark ausgedehnt wird.

London, 3. März. Der Premierminister **Gladstone** empfing heute Nachmittag eine **Deputation** von 70 Personen, darunter die Deputirten Pickard, Dilke, Burns, Tillett, Wilfrid, Lawson und andere. Dabei wurden mehrere Reden gehalten, worin die Opportunität und Nothwendigkeit der Einführung des gesetzlichen **achtstündigen Arbeitstages** betont wurde. Gladstone erwiderte, die Regierung könne hierin nichts thun, bis nicht eine größere Einmüthigkeit unter den Arbeitern selbst hierüber bestehe; er würde sich aber der Einbringung eines Gesetzentwurfes betreffend den Achtstundentag nicht widersetzen.

Rom, 3. März. Der **Papst** las heute anläßlich des Jahrestages seiner Krönung in der Sixtinischen Kapelle in Anwesenheit der Erzbischöfe, Bischöfe und Abgesandten **eine Messe**. Der Papst befindet sich wohl.

Kopenhagen, 3. März. Starker Sturm trieb (wie bereits aus Helsingör in unserer gestrigen Abend-Ausgabe gemeldet. D. R.) in vergangener Nacht und heute Vormittag das Sundeis schnell südwärts. Die gestern durch das Eis gebrochene Passage Helsingör-Kopenhagen ist jedoch gegenwärtig wieder unpassirbar.

Petersburg, 3. März. Betreffs der Gerüchte, ein **russisches Geschwader** werde im Laufe des Sommers die **französischen Häfen besuchen**, erklärt das Organ des Marineministeriums „Kronstadski Westnik", in Wirklichkeit sei über diese **Frage durchaus nichts bekannt.**

Danzig, 5. März.

* **[Sturmgefahr vorüber.]** Die Hamburger Seewarte telegraphirte gestern 9 Uhr Abends: Die Sturmgefahr scheint zunächst vorüber; der Signalball ist abzunehmen.

* **[Von der Weichsel.]** In den Eisverhältnissen hat sich gegen gestern Vormittags nichts geändert. Auf der ganzen preußischen Weichsel herrscht Eisgang. Die Abzweigung der Nogat ist noch immer durch Eis versetzt, so daß die Nogat verschont blieb. Das Eis in der Nogat befand sich auch gestern Nachmittag noch in Winterlage. Wasserstände gestern Nachmittag: Thorn 4.66, Kulm 4.46, Graudenz 4.44, Kurzebrack 5.17, Pieckel 5.52, Dirschau 5.00 Meter.

Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde uns aus **Thorn** telegraphirt: Weichselwasser bereits auf 4.50 Meter gefallen. Eisgang schwach.

* **[Schlacht- und Viehhof.]** Wie wir schon erwähnten, entsprechen die Special-Bauprojecte, welche der Magistrat gestern der Stadtverordneten-Versammlung als Vorlagen für ihre Plenarsitzung am Dienstag übermittelt hat, genau den früheren Commissionsvorschlägen und dem generellen Bauproject, welches die Stadtverordneten-Versammlung bereits am 10. Juni 1892 genehmigt und über das wir damals ausführliche Mittheilungen gemacht haben. Wir dürfen daher von einem näheren Eingehen auf die Specialprojecte absehen, zumal sich, wie der Magistrat bemerkt, weder in der Disposition der einzelnen Gebäude selbst noch in ihrem Verhältniß zu einander etwas Wesentliches geändert hat. Die Special-Kostenanschläge sind nach sorgfältiger Prüfung aufgestellt und von sachverständigen Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung begutachtet. Insgesammt schließen diese Anschläge auf rund 2 500 000 Mk. ab. Der Bau soll nun, nachdem der Baugrund schon im vorigen Sommer hergerichtet ist, möglichst bald in Angriff genommen und so gefördert werden, daß die ganze Anstalt im Jahre 1894 dem Betriebe übergeben werden kann. In dem Verwaltungsgebäude sollen Bureauräume, ferner Wohnungen für den Dirigenten der Anstalt, den Maschinisten und den Portier, in dem ehemals Grott'schen Gebäude am Kielgraben Wohnungen für den Thierarzt, den Hallenmeister, den Futtermeister und den Heizer errichtet werden. In dem Restaurationsgebäude werden außer den Restaurations- und sonstigen Geschäftslokalen ein Saal für ca. 300 Personen, welcher zugleich als Viehbörse dienen kann, und 9 Zimmer projectirt, von denen mehrere der Fleischerinnung für ihre geschäftlichen Zwecke und die von ihr beschlossene Errichtung einer Viehhofbank zur Verfügung stehen sollen. Im übrigen wird der Viehhof Marktställe für 120 Rinder, 780 Schweine, 650 Stück Kleinvieh nebst eisernen Buchten, Laderampen etc., ferner das Desinfectionsgebäude, der Schlachthof Schlachthallen und Ställe für 300 Schweine, 200 Rinder und 200 Stück Kleinvieh, dann den Sanitätshof mit Schlachthaus, die Pferdeschlächterei und Nebenräume enthalten.

* **[Conservative Wahlmache in Ostpreußen.]** Es wurde schon gemeldet, daß die Wahlprüfungs-Commission des Reichstages die am 18. November 1891 erfolgte Wahl des Grafen **Stolberg** (Oberpräsidenten von Ostpreußen) im Wahlkreise **Rastenburg-Gerdauen-Friedland**, obwohl Graf Stolberg mit 9075 von 16 677 abgegebenen Stimmen gewählt ist, beanstandet und über eine Reihe von Wahlbeeinflussungen und sonstigen groben Ungehörigkeiten, welche in zwei umfangreichen Protesten behauptet werden, eidliche Zeugenvernehmungen durch die Gerichte beschlossen hat. Jetzt ist auch der schriftliche Bericht über diese interessante Wahlprüfung erstattet worden. Nach demselben ist über nicht weniger als 19 Protestpunkte Beweiserhebung durch gerichtliche resp. commissarische Vernehmung beschlossen worden, während über noch eine ganze Reihe anderer Beschwerden und Ausstellungen wegen Wahlbeeinflussung die Commission nur deshalb hinweggegangen ist, weil sie für die Beurtheilung der Wahlgiltigkeit nicht für erheblich erachtet werden konnten. Aus der fast überreichen Sammlung greifen wir nur folgende Anführungen heraus, welche zunächst unter Beweis gestellt werden sollen:

1) Im Kreise Rastenburg wurden wiederum größere Dörfer mit vorzugsweise liberaler Wählerschaft

---

blieb er stehen und lachte garstig gegen die Wolken. Welch' eine Narrenwelt! dacht' er. Feinde ringsum. Rohe, tobende Gehässigkeit ins Gesicht und feiges Versenstechen hinter mir. Auch die ich liebte, kehren sich gegen mich in der allgemeinen Abneigung. Der einzige Mensch, der mir in dieser elenden Lage Treue und Anhänglichkeit bewahrt, ist derjenige, dem ich die liebgewordene Stellung unter den Füßen wegziehen muß, wenn ich noch einen Boden finden soll, Leben und Glück darauf zu gründen . . . Ein Glück? mit den Leuburgern zusammen?! Es klingt nicht wahrscheinlich, weiß Gott.

Er lachte wieder häßlich auf und fuhr fort in sich hineinzutoben: Du hast Bedenken? Ach was, Bedenken! Die Menschen sind Bestien, rücksichtslose, grausame, willkürliche Bestien. Sie haben's dir empfindlich genug bewiesen. Sei eine Bestie wie sie. Wer besser als andere die Zähne fletscht, dem geben sie vielleicht das, was sie lieber sonst für sich behalten, Raum und Futter.

(Fortsetzung folgt.)

Der Föhn.

* **Ueber den Föhn, den „gestrengen Thalvogt", schreibt man der „N. Zürich. Ztg." aus dem Berner Oberland:**

„Ob der Föhn in der Sahara entsteht, oder ob er, wie die neuere Forschung weiß, im Gebirge selbst sich bildet, darum bekümmert sich der Thalbewohner nicht. Doch wenn sich die ersten Wellen des entstehenden Sturmes bemerkbar machen, obschon anfänglich noch so leise, wenn dann die fernen Gebirgswälder näher zu rücken scheinen, rauschend wanken und sich in ein tiefschwarzes Gewand hüllen, wenn die Bergbäche ihr Tosen so vernehmbar machen, als befänden sie sich in unmittelbarer Nähe der menschlichen Wohnungen, wenn sonderbare Töne, geheime Klänge die Luft durchzittern, dann fühlt eine ganze Bevölkerung den heranrückenden Angriff auf ihre Ruhe und Sicherheit, man möchte sagen, auf ihre Existenz. Im Haslithal, unterhalb des Querriegels Kirchet, im Gelände von Meiringen, das nun schon dreimal dem Ansturm des Föhns erlegen ist, unterscheidet man den Urner-, den Scheidegg- und den Grindelföhn. Die beiden ersten sind nur Abzweigungen, der letztgenannte ist ein Hauptstrom, darum der gefürchtetste. Wenn er seine Macht in vollem Umfange entfaltet, dann befindet sich die Thalschaft unter bedenklichster Schreckensherrschaft. Er giebt seinen Willen unumwunden kund, und was nicht niet- und nagelfest ist, muß seiner Kraft weichen; er hebt auch festgenagelte Dächer auf, beschädigt die massivsten Gebäude, entwurzelt mächtige Bäume, rollt gewaltige Felsblöcke die Abhänge hinab. Er dringt in jedes Gebäude ein, selbst durch die engsten Ritzen; der Begriff des Hausrechtes ist ihm unbekannt. Neben der Sorge und der Angst bemächtigt sich der Menschen eine allgemeine Mißstimmung; denn die erschlaffende Wirkung des Föhns auf die Nerven ist ganz unzweifelhaft und höchst unangenehm. In den Dörfern des Oberhasli, z. B. in Meiringen, ist es zur Zeit der Föhnherrschaft den Bäckern wegen der Feuersgefahr bei schwerer Strafe untersagt, Brod zu backen; es hat das oft eine große Brodnoth zur Folge, da die thalabwärts gelegenen Ortschaften, aus denen dann das Brot herbeigeschafft werden muß, meist nicht mit den erforderlichen Mengen versehen sind. In Gebäuden, deren Feuer-Einrichtungen nicht vollständig sicher sind, darf nicht gefeuert und gekocht werden, und es haben sich die Bewohner oft mehrere Tage lang mit kalter Küche zu begnügen. Auf offener Straße ist das Rauchen gänzlich untersagt, und unablässig ziehen Sicherheitswachen mit Alarmhörnern durch und um das Dorf. Auch zur Nachtzeit patrouilliren je zwei Mann, und dieselben haben in gewissen Zwischenräumen nach alter Uebung die Stunden abzurufen. In Guttannen, Gadmen u. s. w. geschieht dies das ganze Jahr und die gesammte männliche Einwohnerschaft hat sich in diese Pflicht zu theilen, d. h. sich Woche um Woche der Reihe nach in diesem Wächterdienst abzulösen. Das ist eine alte Einrichtung, von der nicht abgegangen wird. So verursacht der gestrenge Thalvogt bei seiner Einkehr und während seiner Regierung, die einige Tage anhält, Aufregung, Mühe und Unruhe. Zieht er sich zurück in die engen Schluchten des Hochgebirges, so athmen Menschen und Thiere wieder förmlich auf, es wird ihnen leichter ums Herz.

Und doch kann das Gebirge des Föhns nicht entbehren; er ist im Grunde der treueste Freund der organischen Welt, die ohne ihn in jenen Gebieten, wo die Bedingnngen des Lebens für sie ohnedies sehr erschwert sind, kaum zu existiren vermöchte. Mag der Föhn noch so rücksichtslos hausen, er ist doch die einzige Kraft, die im Stande ist, das Regiment eines noch viel gewaltigeren Herrschers, des Winters, zu brechen. Die Sonne allein thuts nicht; ihre Strahlen scheinen machtlos an den angehäuften Schnee- und Eismassen abzuprallen. Da tritt der Föhn in die Schranken, er reißt die Bresche, er ermöglicht dem Frühling den Einzug ins Gebirge. Darum ist er eine segensreiche Naturerscheinung, und was er daneben sündigt, kommt gegen die großartige Arbeit, die er verrichtet, kaum in Betracht.

---

* **[Zur Präsidentin]** der neurologischen Section der **medizinischen Akademie** zu **Newyork** wurde erwählt Mistreß Mary Putnam. Es ist dies die erste „doctoresse", welche durch eine ärztliche Stimmwahl dazu berufen wurde, einer gelehrten Gesellschaft zu präsidiren.

*

* **[Columbus]** war, wie der „Newy. Medical Record" berichtet, ein großer kräftiger Mann mit rothen Haaren und blauen Augen. Er heirathete sehr jung, hatte aber später unregelmäßige Beziehungen mit einer Dame, welche ihm einen Sohn gebar. Er war ein Lebemann durch und durch, der, wie viele ehrgeizige Männer von mächtiger Kraft des Körpers und des Willens, wenig um seine Gesundheit sich bekümmerte. Die Gicht tödtete hin relativ früh — C. starb 60 J. alt — nachdem sie ihn Jahre lang zu einem Invaliden gemacht hatte.

*

* **[Ein theurer Becher.]** Eine kürzlich im Haag gestorbene Dame, Frau v. d. Goltz, hat einen kostbaren, massiv goldenen Becher, der im Besitz ihrer Familie war und vom Admiral de Ruyter herstammte, durch letztwillige Verfügung dem niederländischen Reichsmuseum vermacht. Als unter Anführung des genannten Admirals der Zug nach Chatham die niederländische Marine mit neuem Ruhme bedeckt hatte, ließen die Staaten von Holland drei prachtvolle Becher anfertigen, welche für die Admirale de Ruyter und Tromp und für den Rathspensionär, den großen de Witt, bestimmt waren. Der Becher de Witts wurde 1877 von der Familie de Hoogh in Leiden an die Firma J. und R. Goldschmidt in Frankfurth a. M. für 50 000 Gulden verkauft und kam in den Besitz des Barons Rothschild. Von Kennern wird der Werth von de Ruyters Becher auf 80 000 Gulden geschätzt. Der Becher Tromps ist verschwunden, wahrscheinlich in den Schmelztiegel.

Eine neue englische Expedition nach dem Nordpol.

Der Urheber der neuen englischen Expedition nach dem Nordpol ist Herr Frederick Jackson. Er läßt sich darüber in einem Interview folgendermaßen aus: Die Expedition soll nur aus wenigen Theilhabern bestehen. Wir werden Schlitten, Hunde, Boote (unter ihnen einige ganz neuer Construction) und Proviant auf drei Jahre mitnehmen. Vorausgesetzt, wir landen diesen Sommer zeitig an den südlichen Küsten des Franz Josef Land, so hoffe ich, werden wir Zeit haben (nachdem von uns in der Nähe unseres Landungspunktes ein Depot errichtet worden) wenigstens so weit nördlich zu marschiren, wie die Oesterreicher kamen und vielleicht noch einen Grad weiter nach Norden zu. Da werden wir dann ein anderes Depot vor der Ankunft des Winters errichten (83 Gr. N.) — Im folgenden Frühling würden wir dann aus unserem ersten Depot Proviant entnehmen und denselben im zweiten Depot aufbewahren. Meine Operationsbasis würde sich somit eine bedeutende Strecke nördlich von unserem Landungsplatze befinden. Abgesehen von den großen Schwierigkeiten, die unserer sicherlich warten werden, hängt die Frage, ob ich die unmittelbare oder naheliegende Localität des Nordpols erreichen kann, größtentheils davon ab, wie weit sich Franz Joseph Land nach Norden hin erstreckt. Erstreckt es sich 2 oder 3 Grade weiter nördlich als wir bisher wissen, dann dürfte unsere Expedition im zweiten Sommer dem Nordpole sehr nahe kommen. Eins ist gewiß, wir haben die Route gewählt, die von unseren bewährtesten Nordpolreisenden uns sehr angelegentlich empfohlen worden ist.

kleineren, in conservativem Besitze befindlichen Gütern zugetheilt, welche von ersteren mehrere Kilometer (oftmals sogar mit schlechtem Landwege) entfernt liegen.

2) Der conservative Wahlvorsteher in Marklack (Kreis Rastenburg) soll 5 liberalen Wählern um 5¾ Uhr Abends, also in der gesetzmäßigen Zeit, die Theilnahme an der Wahl nicht gestattet haben, indem er sich dahin äußerte, **die Leute werden ja doch nicht conservativ wählen.**

3) Der conservative Gutsbesitzer Patzig in Unterplehnen soll kurz vor der Wahl die Wohnungen seiner Leute nach Flugblättern und Stimmzettel der gegnerischen Parteien durchsucht haben.

4) Städtische **Polizeibeamte** der Stadt Rastenburg sollen eine Aufforderung des conservativen Wahl-Comités „Wer treu hält zu Kaiser und Reich, der wähle den Grafen Udo Stolberg" öffentlich an die Anschlagstafeln befestigt haben.

5) In der Stadt Barten (Kreis Rastenburg) soll der dortige Bürgermeister die Plakate, auf denen die Wahl des liberalen Candidaten Papendieck-Dalheim empfohlen wurde, aus den Kaufläden und Schankstätten haben entfernen lassen.

6) Im Wahlbezirk Gr. Blaustein soll der dortige Wahlvorsteher die Leitung des Wahlgeschäfts seinem Stellvertreter übertragen haben, während er sich selbst vor dem Wahllokal aufhielt und **jedem ankommenden Wähler einen Schnaps anbot, falls er den Grafen Stolberg wähle.** Ein anderer Wahlvorsteher hat die Zettel seiner Leute ganz ungenirt geöffnet und gelesen, ehe er sie in die Urne legte.

Aus verschiedenen anderen Orten wird über Vertheilung von conservativen Stimmzetteln durch Polizeibeamte in Uniform, über Confiscation von Stimmzetteln und Flugblättern, über ungerechtfertigte Arretirung der Vertheiler derselben durch Polizeibeamte, Amtsvorsteher und Bürgermeister Beschwerde geführt. In einem Falle seien die Stimmzettelvertheiler sogar zwangsweise durch Polizeibeamte nach Königsberg befördert. Bestätigt die gerichtliche Zeugen-Vernehmung diese Protestangaben, dann sieht es mit dem Mandat des Grafen Stolberg etwas bedenklich aus. Daß letzterer diesen Vorgängen fern steht, wurde schon neulich hervorgehoben. Aber gerade mit Rücksicht auf die hohe amtliche Stellung des Gewählten würden die erwähnten Attentate auf die Wahlfreiheit — vorausgesetzt, daß sie erhärtet werden — um so ernstlicher zu rügen sein.

* **[Durchschnitts-Markt- und Ladenpreise.]** Von der städtischen Markt-Commission sind die in Danzig im Februar gezahlten Markt- und Ladenpreise auf folgende Durchschnittssätze festgesetzt worden:

Weizen gut 14,96 Mk., mittel 14,26 Mk., gering 13,56 Mk.; Roggen gut 12,86 Mk., mittel 12,36 Mk., gering 11,86 Mk.; Gerste gut 13,50 Mk., mittel 12,40 Mk., gering 11,30 Mk.; Hafer gut 12,92 Mk., mittel 12,47 Mk., gering 12,07 Mk.; Kocherbsen 15,00 Mk.; Speisebohnen 16,00 Mk.; Eßkartoffeln 4,50 Mk. per 100 Kilogramm; Rindfleisch von der Keule 1,30 Mk., Bauch-Rindfleisch 1,20 Mk., Schweinefleisch 1,30 Mk., Kalbfleisch 1,30 Mk., Hammelfleisch 1,20 Mk., Speck, geräucherter 1,60 Mk., Eßbutter 2,50 Mk.; Weizenmehl Nr. 1 28 Pf., Roggenmehl Nr. 1 25 Pf., Brodmehl 21 Pf.; Gersten-Graupe 35 Pf., Gersten-Grütze 31 Pf., Buchweizen-Grütze 50 Pf., Hirse 40 Pf., Weizen-Grütze 30 Pf., Hafer-Grütze 33 Pf., Reis Java mittler 60 Pf.; Kaffee Java roh 3 Mk., Java gelb gebrannt 4 Mk.; Schweineschmalz 1,80 Mk.; Talg 1,20 Mark per 1 Kilogramm; Heringe 2,59 Mk. per Schock; Eier 5,50 Mk. per Schock.

* **[Ursprungszeugniß.]** Der Herr Handelsminister hat dem Vorsteheramte der Kaufmannschaft ein Verzeichniß derjenigen Artikel, für welche bei der Einfuhr nach der Schweiz Ursprungszeugnisse verlangt werden, übersandt. Das Verzeichniß kann von Interessenten auf dem Vorsteheramte der Kaufmannschaft eingesehen werden.

* **[Unterstützung der Familien verunglückter Feuerwehrleute.]** Die Feuerwehr-Deputation hat beschlossen, das Kapital, welches seitens der Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft „Rhenania" in Köln an den Magistrat zur Uebermittelung an die Wittwen der bei dem am 13. Dezember v. Js. stattgehabten Speicherbrande verunglückten Feuerwehrleute Treptow, Beimelt, Lietzow und Paschke ausgezahlt worden ist, vor der Hand zu verwalten. Außer den Zinsen des genannten Kapitals sollen die Wittwen eine monatliche Unterstützung von 25 Mk. aus der Stadtkasse erhalten und ferner aus den von Feuer-Versicherungs-Gesellschaften und Privatpersonen freiwillig eingezahlten Beträgen je 500 Mk. baar. Die Versicherungssumme soll jedoch im Falle einer Verheirathung ausgezahlt werden, die monatliche Unterstützung dann aber fortfallen.

* **[Der älteste Volksschullehrer Ost- und Westpreußens]** lebt in Strasburg bei seinem Sohne, einem Maurermeister. Es ist der im Juni 1795 geborene Lehrer a. D. Herr Christian Dombrowski, welcher also in zwei Jahren das hundertste Lebensjahr vollendet. Für die Rüstigkeit dieses Greises spricht die Thatsache, daß er sich seine Pension von der Kreiskasse in der Regel selber abgeholt und bis zum Herbste v. J. noch oft im Garten und auf dem Bauplatze sich zu thun machte. Zwar geht er gebückt unter der Bürde der Jahre; auch ist sein Auge etwas trübe und sein Gehör schwach geworden, aber sein Geist ist frisch und klar geblieben.

* **[Armen-Unterstützungs-Verein.]** In der gestrigen Comité-Sitzung wurden pro März cr. folgende Unterstützungen bewilligt: an Naturalien 5475 Brode, 3263 Portionen Mehl à 1 Pfund und 384 Portionen Kaffee und Cichorien à ¼ Pfund. An Kleidern etc.: 10 Paar Holzpantoffeln, 1 Paar Hosen, 1 Paar Schuhe, 2 Unterröcke und 1 Strohsack. Bei der vorgenommenen Neuwahl in die einzelnen Commissionen etc. sind die bisherigen Mitglieder derselben sämmtlich wiedergewählt.

Aus der Provinz.

Dirschau, 3. März. Unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Rath Dr. Kruse-Danzig fand heute am hiesigen **Realprogymnasium** die **Abgangsprüfung** von 9 Untersecundanern statt. Sämmtliche bestanden die Prüfung.

Ƶ **Pr. Stargard,** 3. März. Nachdem bereits am 21. Februar des Morgens um 8½ Uhr die hiesige **Garnison alarmirt** worden war, erschien heute um 11 Uhr mit dem Zuge von Danzig kommend der Brigade-Commandeur General v. Wartenberg in Begleitung seines Adjutanten und eines Signaltrompeters der Danziger Husaren, durch den er sogleich bei seiner Ankunft auf dem Markte Alarm blasen ließ. Nach Verlauf einer halben Stunde erschienen fast gleichzeitig die beiden hiesigen Schwadronen der 1. Leibhusaren und die Artillerieabtheilung in der Stärke von einer Batterie auf dem Sammelplatze und nahmen Aufstellung auf der Ostseite des Marktplatzes, von wo sie zu einer Felddienstübung den Weg nach Kokoschken einschlugen.

⌗ **Christburg,** 3. März. Nach dem Fahrplanentwurf für die **neue Eisenbahn Marienburg-Miswalde-Maldeuten** soll, wie schon kurz erwähnt wurde, der letzte Zug von Marienburg in Christburg bereits um 6 Uhr 44 Min. Abends eintreffen und um 6 Uhr 2 Min. Abends nach Marienburg abgehen. Gegenwärtig besitzen wir täglich dreimal Postverbindung mit Altfelde, die letzte von hier abgehende Post erst um 8¼ Uhr Abends, ankommend um 2¼ Uhr Nachts, sowie täglich einmal Postverbindung mit Nikolaiken durch Privat-Personenfuhrwerk. Da die Entfernung zwischen dem Bahnhof und der Stadt Christburg nicht unbedeutend ist — etwa 2 Kilom. — so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß für unsere Postsachen schon um 5—5½ Uhr Nachmittags Postschluß eintreten wird, je nachdem sie noch mit dem letzten Zuge nach Marienburg oder nach Miswalde mitgehen sollen. Antworten auf die mit dem Zuge um 6 Uhr 44 Min. Abends eintreffenden Briefe können künftig erst mit dem ersten Zuge am folgenden Tage abgeschickt werden. Es ist also ersichtlich, daß unsere Verkehrsverhältnisse durch die neue Eisenbahn sich nicht günstiger, sondern schlechter gestalten werden, wenn nicht die Postbehörde die Nachtpost zwischen hier und Altfelde auch nach Eröffnung der neuen Bahn fortbestehen läßt.

ȣ **Graudenz,** 3. März. Nachdem in voriger Woche Frau Clara Muche hier vor 500 Frauen und Mädchen einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über Frauenleiden gehalten, sind gestern die Anhänger der naturgemäßen Lebens- und Heilweise auf Einladung des Herrn Buchdruckereibesitzers Jalkowski zu einem Verein zusammengetreten, welcher, im Anschluß an den Centralverein, den **„deutschen Bund der Vereine für Gesundheitspflege** und für arzneilose Heilweise", sich die Aufgabe stellt, durch gegenseitige Belehrung, Lectüre bezüglicher Schriften, Vorträge und sonstige Veranstaltungen unter den Mitgliedern diejenigen Kenntnisse zu verbreiten, welche erforderlich sind, um sie und ihre Angehörigen möglichst vor Krankheiten zu bewahren und in Krankheitsfällen die erste Hilfe bis zur Ankunft des Arztes sofort leisten zu können. In den Vorstand wurden die Herren Jalkowski, Lehrer Doerk und Fräulein Scheffler gewählt. Der Vorstand ergänzt sich beliebig durch Cooptation.

☋ **Konitz,** 3. März. Schon seit langer Zeit hat sich im hiesigen Kreise das lebhafte Bedürfniß herausgestellt, die Besitzer von Rindvieh und Schweinen vor den Verlusten zu sichern, welche ihnen dadurch entstehen, daß das von ihnen verkaufte Schlachtvieh im hiesigen Schlachthause als minderwerthig oder unbrauchbar verworfen wird und hierfür den Schlächtern Schadenersatz geleistet werden muß. Von diesem Umstande abzuhelfen, haben sich zahlreiche Viehbesitzer im Verein mit den hiesigen Schlächtern in der Absicht zusammengethan, einen **Viehversicherungs-Verein** ins Leben zu rufen. So weit bekannt, haben sich 70 bis 80 Personen bereits für den Beitritt zu dem Verein erklärt.

* Der Gymnasial-Director Dr. Jahn in Rastenburg tritt mit dem 1. April d. J. mit Pension in den Ruhestand.

Tilsit, 2. März. Heute wurde der durch Urtheil des Schwurgerichts vom 4. Oktober v. J. wegen Mordes **zum Tode verurtheilte** Eigenkäthner Karl Kalkowski aus Johannisdorf durch zwei Polizeibeamte nach der Irrenanstalt Allenberg transportirt. Kalkowski simulirt Wahnsinn und soll in der Anstalt beobachtet werden. Kalkowski hat in Gemeinschaft mit seiner Ehefrau, die sich vor der Verurtheilung im Gefängnisse erhängte, am 6. April v. J. seine Schwiegermutter aus Habsucht durch Arsenik vergiftet. (Tils. A. Z.)

Memel, 2. März. Der **Memeler Hafen** ist **eisfrei.** Gestern wehte hier ein frischer Wind aus WNW. Derselbe hat das Eis in See wie auch im Hafen gelöst und es ist das letztere in vergangener Nacht nach See getrieben.

Landwirthschaftliches.

mg. **Aus Ostpreußen,** 2. März. Dem Jahresbericht über die Thätigkeit der **agricultur-chemischen Versuchsstation** in Insterburg entnehmen wir, daß daselbst im verflossenen Jahre 1231 Objecte untersucht worden sind, gegen 1085 im Vorjahre. Dieselben vertheilen sich hauptsächlich auf Dungstoffe (599), Samen (355), Futterstoffe (132), Wasserproben (68), Milchproben (28), Kalk und Erden (27). Von den künstlichen Düngemitteln nimmt der Verbrauch von Superphosphate und Thomasschlacken fortwährend zu, während die Knochenmehle zurücktreten. Der Grund dafür wird darin gesehen, daß letztere zu ihrer möglichst schnellen Wirkung mehr Wärme und Feuchtigkeit bedürfen, als sie im allgemeinen hier finden. Die Inanspruchnahme der Station auf Controle der künstlichen Düngemittel dehnte sich weit über den Centralverein für Littauen und Masuren aus. Doch führt der Dirigent Klage darüber, daß das Verständniß für den Nutzen der Controle gerade in den betheiligten Kreisen noch recht mangelhaft sei, ja, daß sich sogar Voreingenommenheit und Uebelwollen finde bei solchen, die doch berufen und verpflichtet wären, ihrerseits dafür einzutreten; sei doch die mühevolle Arbeit der Versuchsstationen stets darauf gerichtet gewesen, die minderwerthige oder auch Schwindelwaare zu beseitigen. So sei es allein der Thätigkeit der Versuchsstationen zu verdanken, daß nun auch von England eine allen Ansprüchen an Gehalt und Qualität genügende Waare geliefert wird, nachdem lange Jahre hindurch nur minderwerthige oder fast werthlose Superphosphate von dort kamen. Von den Futterstoffen sind im letzten Jahre die Sonnenblumensamenkuchen sehr in den Vordergrund getreten, welche rein und unverdorben in den Handel kamen, und deren Verwendung wegen des hohen Nährgehalts und der niedrigen Preise empfohlen wird. Von den 300 auf Kleeseide untersuchten Klee- und Thimotheegrasproben waren 30 kleeseidehaltig; diese wiesen auch sonstige Verunreinigungen wie Unkrautsamen, Sand, Spreu ꝛc. auf.

Vermischtes.

* **[Der Rattenfänger von Beblenheim.]** Aus Beblenheim im Elsaß erzählt die „Colm. Ztg.": Ein braver Mann hatte eine Ratte gefangen, und zwar in einer Falle, welche mit einem Schieber versehen war. Der Bauer ruft voll Freude über den Fang sein Weib und seine Schwiegermutter herbei, und nun berathschlagten die drei mit einander, wie sie es angreifen sollten, um die Ratte am sichersten in den Tod zu schicken. Eine der drei Personen kommt auf den Einfall, ein Büttchen mit Wasser zu füllen, die Falle über dasselbe zu halten und dann den Schieber zu öffnen, damit die Gefangene herausspringe. So gedacht, so gethan. Gespannt erwarten die drei die Scene, die sich vor ihren Augen abspielen soll. Achtung! Der Schieber hebt sich, und heraus springt blitzschnell die Ratte. In das Wasser? Ach bewahre! Fällt ihr gar nicht ein. Nein, sie springt dem das Büttchen haltenden Manne direct an die Brust. Die drei Zuschauer stoßen gellende Schreie aus. Das Weib, welches mit einem Besen in den Händen Wache steht, haut einen wuchtigen Hieb nach der Entsprungenen, schlägt fehlt und trifft anstatt der Ratte den Mann gerade mitten in das Gesicht. Dieser läßt vor Schrecken das Büttchen fahren. Jetzt ergießt sich der ganze Inhalt des hohen Gefäßes über die Schwiegermutter. Das laute Geschrei hatte viele Nachbarn auf den Schauplatz gelockt, welche die „Rattenfänger" mit großer Heiterkeit begrüßten. Unterdessen hatte die biedere Ratte sich schon längst in Sicherheit gebracht.

* **[150 Briefträger verhaftet.]** Man meldet dem „N. W. T." aus Bukarest: „Die hiesige Polizei ist einem der seltsamsten Diebsverbände auf die Spur gekommen. In der letzten Zeit wurden von allen Seiten aus dem Publikum Reclamationen wegen nicht erhaltener oder nicht an ihre Bestimmung angelangter Briefe, Geldsendungen, Zeitungen u. dgl. bei der Postdirection erhoben. Mit Hilfe der Polizei wurde ermittelt, daß nicht weniger als hundertfünfzig Briefträger von Bukarest eine Diebsgesellschaft bildeten, die Briefe und Postsendungen systematisch stahl. Bei sämmtlichen Verdächtigen nahm die Staatsanwaltschaft letzten Sonnabend Hausdurchsuchungen vor; bei hundert Briefträgern fand man entwendete Postsendungen. Die Untersuchung ist im Zuge."

Preßburg, 2. März. Der Gastwirth Nagy, welcher der hiesigen **Irrenanstalt** übergeben worden ist, sollte gestern Abend ein warmes Bad erhalten. Die Wärter warfen aber den Unglücklichen in heißes Wasser, worin sie ihn trotz seines fürchterlichen Schreiens so lange festhielten, bis er gänzlich **verbrüht** war und kurze Zeit darauf seinen Geist aufgab. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet und zwei Wärter verhaften lassen. (Die Verantwortung für diese krasse Erzählung müssen wir dem „Depeschenbüreau Herold" überlassen, das sie meldet. Red.)

Rio de Janeiro, 1. März. Gestern **erschoß** in dem Hotel Riachuelo die deutsche Schauspielerin Sophie Anstätt ihren Liebhaber, den Polizeilieutenant Emil v. Roux. Eifersucht bildete den Beweggrund der That.

Paris, 1. März. **Von der Rache eines betrogenen Ehemannes** berichten die Zeitungen von neuem. Ein Landarbeiter Duthuilé, 58 Jahre alt und Vater mehrerer Kinder, hat vorgestern in einem Walde im Arrondissement Rambouillet (Seine et Oise) den Liebhaber seiner Frau durch drei Revolverschüsse getödtet. Dieser, ein gewisser Penot, unterhielt das sträfliche Verhältniß seit längerer Zeit. Einmal hatte Duthuilé bereits seine Frau in der Wohnung Penots gefunden, auf beide mehrmals gefeuert, aber keinen getroffen. Vorgestern nun bemerkte er, wie seine Frau nebst ihrer vierzehnjährigen Tochter in den Wald ging und Penot denselben Weg nahm. Duthuilé, mit dem Revolver bewaffnet, folgte den dreien und streckte seinen Nebenbuhler durch drei Schüsse zu Boden. Penot war sofort todt. Der Mörder stellte sich der Behörde alsbald als Gefangener. Duthuilé genoß allgemeine Achtung. Seine pflichtvergessene Frau war bereits 50 Jahre alt.

Schiffs-Nachrichten.

C. **Newyork,** 1. März. Der deutsche Dampfer **„Kaiser Wilhelm II."** hatte eine sehr stürmische Fahrt. Auf seinem Wege entstand ein fürchterlicher Sturm. 3 Salon- und 9 Zwischendeckpassagiere wurden sehr ernstlich beschädigt.

Zuschriften an die Redaction.

Lassen Sie eisen!

Gar manchem dürfte die Notiz, daß die Stadt-Verwaltung das Fortschaffen des Schnees und des Eises in den Straßen übernehmen wolle, sehr willkommen sein. Vergegenwärtige man sich Anwohner lebhafter Straßen der Stadt zu sein, nach starkem Schneefall oder Thauwetter zieht schaarenweise die Reinigungscompagnie, stark ergänzt durch Bassermannsche Gestalten, von Haus zu Haus, um sich durch möglichst wenig Mühe ihr Tagegeld zu verdienen. Wehe dem Unvorsichtigen, der im Eifer seines Berufes nicht sofort „Lassen Sie eisen?" beantwortet. Mit förmlichem Gebrüll wird die Frage, anscheinend mit dem größten Rechte, wiederholt. Zumal wenn der Frager zu denen gehört, die das harte Element — der Winter — zum Verlassen ihrer luftigen Sommerwohnung eventuell zur Arbeit zwingt. Diese Pennbrüder werden zur Stadtplage. Mit großer Sachkenntniß entdecken sie noch etwaige Eisreste und fordern in kühnem Reinigungstriebe energisch deren Beseitigung. Die Eismassen in einzelnen, besonders schmalen Straßen in der Mitte der Stadt müssen ihnen aber doch zu massig gewesen sein, denn die blieben unberührt und schienen nur für geübte Mitglieder des Alpenclubs passirbar zu sein.

Eine Vertheuerung dürfte durch die Uebernahme des Schneeabfahrens etc. für die Hauseigenthümer gegen jetzt wohl kaum entstehen, deshalb, liebe Stadtväter, erlöset uns von dem Uebel. B.

Standesamt vom 3. März.

Geburten: Schmiedegeselle Heinrich Koch, T. — Hilfs-Briefträger Ignatz Lubomski, S. — Tischlerges. Theophil Milewczyk, T. — Arbeiter Johann Drabinski, S. — Schlosserges. Julius Standfuß, S. — Händler Robert Wawrowski, T. — Arbeiter Albert Schröder, T. — Maurerges. Wilhelm Ragge, S. — Unehelich: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Kellner Johann Eduard Ackt und Marie Johanna Schulz. — Zimmergeselle Otto Julius Trohl und Margarethe Helene Bäck.

Heirathen: Steuermann Heinrich Rohde und Luise Therese Matull.

Todesfälle: Fräulein Louise Emilie Kauffmann, 53 J. — S. d. Arbeiters Johann Tucholski, 7 M. — Frau Rosa v. Dziengel, geb. Delius, 79 J. — S. d. Sattlergesellen Alexander Hinz, 10 M. — Frau Maria Rosalie Blaszkowski, geb. Schanklies, 37 J. — S. d. Kaufmanns Heymann Lövinsohn, 2 J. — S. d. Eisenbahn-Wagenbremsers Hermann Tröder, 1 J. — S. d. Schlossergesellen Karl Fischer, 3 Tage.

Am Sonntag, den 5. März 1893,

predigen in nachbenannten Kirchen:

In den evang. Kirchen: Collecte zum Besten für arme Theologie Studirende.

St. Marien. 8 Uhr Prediger Reddies. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Diakonus Dr. Weinlig. Abends 7 Uhr Passionsandacht Mauergang Nr. 3 (Abeggstift) Consistorialrath Franck.

Bethaus der Brüdergemeinde (Johannisgasse Nr. 18). Vormittags 12 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Diakonus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsandacht Prediger Auernhammer.

St. Katharinen. Vorm. 10 Uhr Pastor Ostermeyer. Nachm. 5 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr. Freitag, Abends 5 Uhr, Passionsandacht Archidiakonus Blech.

Schidlitz, Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt, Vorm. 10 Uhr und Nachm. 5 Uhr Prediger Voigt. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Spendhaus-Kirche. Geheizt. Vormittags 10 Uhr Prediger Blech.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachm. 2 Uhr.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh. Donnerstag, Nachm. 5 Uhr Passionsandacht Prediger Schmidt.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachmittags 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Passionsandacht in der großen Sacristei Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Militäroberpfarrer Witting. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst, derselbe. Freitag, Nachmittags 6 Uhr, Passionsgottesdienst Militäroberpfarrer Witting.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Pfarrer Hoffmann. Communion. Vorbereitung zur Communion 9½ Uhr Morgens. Nachmittags 4 Uhr Passionsgottesdienst.

St. Bartholomäi. Vormitt. 10 Uhr Pastor Stengel. Die Beichte Morgens 9½ Uhr. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Candidat Siebert.

Schulhaus zu Langfuhr. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Zechlin.

Heilige Leichnam. Vormitt. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Freitag, Nachmittags 4 Uhr, Passionsandacht.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9½ Uhr in der Sacristei. Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht.

Diakonissenhaus-Kirche. Morgens 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitag 5 Uhr Passionsandacht, derselbe.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Gymnasial-Oberlehrer Markull. Kein Abendmahl. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Passionsandacht.

Kirche in Weichselmünde. **Vormitt.** 9½ Uhr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Nachm. 5 Uhr, Missionsstunde des Danziger Heiden-Missions-Vereins, Prediger Fuhst. Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, Prediger Pfeiffer. Freitag, Abends 7 Uhr, Passionsandacht, derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evang.-Lutherische Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 2½ Uhr, Lesegottesdienst. Freitag, Abends 7 Uhr, Lesegottesdienst.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor) geheizt. 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 6 Uhr, Passionsgottesdienst, derselbe.

Missionssaal Paradiesgasse 33. 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Vortrag. Dienstag, Abends 7 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, Abends 7 Uhr, Gebetsstunde, Missionar Urbschat.

Königliche Kapelle. Beginn der österlichen hl. Communion. 8 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Passionspredigt.

St. Brigitta. Hochamt und Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Militär-Gottesdienst 8 Uhr heilige Messe.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Langenmarkt 15 II. Vorm. 10 Uhr. Ein Gemeindemitglied.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Predigt Prediger Röth. Um 11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde. Die Kapelle ist geheizt.

Evangel.-luth.-separirte Gemeinde, Mauergang 3, 2 Treppen. Vormittags 10 Uhr, Nachmittags 5 Uhr Predigt-Gottesdienst. Zutritt für Jedermann.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 7. März 1893, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

A. Oeffentliche Sitzung.

Dankschreiben. — Mittheilung a. von der Leihamts-Revision, — b. von der Schädigung durch den Taxator Rosenstein. — Gesuch um Wasserzinserlaß. — Abschluß eines Rezesses mit dem Militärfiscus wegen eines Fußweges am Olivaerthore. — Vereinbarung wegen Regelung des Nachtwachtwesens. — Beschlußfassung über die Zeichnungen und Specialanschläge für den Schlachthausbau. — Theilweise Abänderung des Hafengeldtarifes. — Verlängerung einer Fischereipacht. — Uebertragung des Pachtvertrages bezüglich eines Lazarethgrundstückes. — Pachtzinserlaß. — Bewilligung von Kosten a. für einen Katalog der Münzsammlung, — b. für eine Beleuchtungsverbesserung des Brunshöfer Weges, — c. für Vertretung eines Lehrers, — d. für den Umzug eines Lehrers. — Nachbewilligung zum Etat der Wachtmannschaft pro 1892/93. — Abgaben-Erlaß. — Pensionirungen. — Erste Lesung der Etats a. der Handelsanstalten, — b. der Gasanstalt pro 1893/94.

B. Geheime Sitzung.

Wahl eines Mitgliedes für die Gebäudesteuer-Veranlagungs-Commission.

Danzig, 3. März 1893.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. März.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 28. Februar.

Activa.	Status vom 28. Februar.	Status vom 23. Februar.
	M	M
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfd fein zu 1392 M berechnet....	924 350 000	929 139 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	24 584 000	24 526 000
3. Bestand an Noten anderer Banken	9 511 000	9 262 000
4. Bestand an Wechseln ..	478 047 000	481 094 000
5. Bestand an Lombardford.	85 948 000	77 762 000
6. Bestand an Effecten ..	8 279 000	8 695 000
7. Bestand an sonst. Activen	35 274 000	35 701 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital....	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	30 000 000	30 000 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten..........	927 941 000	904 640 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	476 278 000	498 835 000
12. Die sonstigen Passiven..	339 000	1 295 000

Bei den Abrechnungsstellen wurden per Februar abgerechnet 1 383 425 900 M.

Frankfurt, 3. März. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 285¼, Franzosen 92⅜, Lombarden 97,40, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: behauptet.

Paris, 3. März. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 98,32½, 3% Rente 98,15, ungar. 4% Goldrente 96,93, Franzosen 661,25, Lombarden 247,50, Türken 22,37½, Aegypter 100,55. Tendenz: ruhig. — Rohzucker loco 88° 38,50, weißer Zucker per März 40,25, per April 40,50, per Mai-Aug. 41,00, per Oktbr.-Dezbr. 36,75. Tendenz: behauptet.

London, 3. März. (Schlußcourse.) Englische Consols 98 9/16, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 99¼, Türken 22¼, ungar. 4% Goldr. 96¼, Aegypter 99⅝, Platzdiscont 1½. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 16½, Rübenrohzucker 14. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 3. März. Wechsel auf London 3 M. 94,50, 2. Orientanl. 102⅞, 3. Orientanl. 104⅞.

Newyork, 2. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85½, Cable-Transfers 4,87¾, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,18¾, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅛, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 83⅝, Centr.-Pacific-Actien 27¼, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 77⅞, Illinois-Central-Actien 99½, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 127¼, Louisville u. Nashville-Act. 75⅛, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 22, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 109¼, Northern-Pacific-Preferred-Act. 40¼, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 33½, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 32⅝, Union-Pacific-Actien 38¼, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 53⅝, Silber Bullion 83¾.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 3. März. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 13,75/85 M Gd. Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 3. März. Mittags. Stimmung: stetig. März 14,02½ M, April 14,15 M, Mai 14,30 M, Juni-Juli 14,47½ M, Oktbr.-Dezbr. 13,00 M.

Abends. Stimmung: stetig. März 14,05 M, April 14,17½ M, Mai 14,30 M, Juni-Juli 14,47½ M, Oktbr.-Dezbr. 13,02½ M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 3. März. Wind: W.
Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Vormittag 11½ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere theuere, innig geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Kanzleirath

Julie Cosack,
geb. Berkau,
im 73. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an
Konitz, den 28. Februar 1893
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom Gute Schwabenthal im Gemeindebezirk in Oliva Band III Blatt 45, auf den Namen des Directors **Moritz Maßtbaum** und seiner Ehefrau **Flora**, geborene Gallineck eingetragene Grundstück

am 27. April 1893,
Nachmittags 3½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, im Gutshofe von Schwabenthal versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 641,61 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 99,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 1585 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden. (4528

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 28. April 1893,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 2. Februar 1893.
Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Die Lagerschuppen Nr. XI, XII, XIII, XIV und XV auf der Südseite des Hafenbassins in Neufahrwasser sollen vom 1. Juni 1893 ab öffentlich meistbietend vermiethet werden, wozu Termin am 15. März 1893, Vormittags 11 Uhr, in unserem Amtsgebäude ansteht.

Die Vergebung erfolgt auf Grund schriftlicher Submission. Mündliche Gebote werden nicht angenommen.

Voraussetzung für die Zulassung von Geboten ist, daß die durch Namensunterschrift von dem Bieter anerkannten Ausschreibungs- und Vertrags-Bedingungen vor dem Termin eingereicht werden.

Die Angebote sind — mit einer bezüglichen Aufschrift versehen — unter Benutzung des vorgeschriebenen Formulars rechtzeitig an uns einzusenden. Die Oeffnung und Bekanntgabe derselben erfolgt im Termin im Beisein der erschienenen Bieter. Jeder Bieter hat eine Caution von 1500 ℳ (für jeden Schuppen auf den er bietet) vor dem Termin bei unserer hiesigen Betriebs-Kasse zu hinterlegen und die Hinterlegung durch die Quittung der Letzteren im Termin nachzuweisen.

Formulare zu dem Angebot, sowie die Ausschreibungs- und Vertrags-Bedingungen können gegen Einzahlung von 50 Pfg. bei unserem Bureau-Vorsteher in Empfang genommen bezw. bezogen werden. (6084

Danzig, den 28. Februar 1893.
Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Erlernung der Landwirthschaft!

Gründliche theoretische und praktische Ausbildung. Ostern Aufnahme. 2jährige Lehrzeit.
Landwirthschaftl. Lehranstalt Köstritz Thür.
Man verlange Prospect. (4013

Benson's
Capcine-Porous-Pflaster,
allein echt von
Seaburg & Johnson, New-York.
Bewährtes Mittel gegen Rheumatismus und dergl.
Vorräthig in den Apotheken.
Engros durch
Max Jenne, Lübeck.

American Patent-Rawhide (Rohhaut),
Maschinen-Treibriemen, Tauwerk u. Kordel-Transmissionen. Binde- u. Nähriemen, Schlagriemen, Leder für alle technische Zwecke, für Sattler, Armee-Bedarf ꝛc. ꝛc.

Rawhide ist durch ihre Zubereitung das vollkommenste Material seiner Art, ist widerstandsfähiger gegen **Feuchtigkeit, Dampf, Gas, Säuredünste** und Witterung als irgend ein imprägnirtes Leder. Die Treibriemen sind leicht, dünn, stark, biegsam, gestreckt, höchst dauerhaft, eben und geradelaufend, weder reiben noch schleifen sie, sondern greifen immer vollkommen. Eventuell kann
Allein-Vertretung
übergeben werden, welche für nöthiges Lager für eigene Rechnung je nach dem Bezirksumfang Pfd. Strl. 100 bis Pfd. Strl. 1000 erfordert.

S. Schreiber,
164 Fenchurch-Street,
London E. C.,
General-Vertreter f. Europa.

Old Sherry und alten Portwein
a Flasche 2 Mark,
Medicinal-Tokayer
a Flasche 1,50 Mark
empfiehlt
E. Lepzin, Brodbänkeng. 10.

Sterilisirte Dauermilch

für Kinder und Kranke wird auf Verlangen geliefert. Alleinverkauf in Danzig bei Hrn. **A. Fast. B. Plehn** in Gruppe.

Elbinger
Tapeten-Versandgeschäft C. Quintern.

Die diesjährigen Musterkarten sind fertig gestellt und werden auf Verlangen franco zugesandt. **Maler** und **Tapezierer** erhalten Karten zum ständigen Gebrauch. **Höchste Provision und schnellste Bedienung wird zugesichert.**

Große Silber-Lotterie

behufs Freilegung der Marienkirche zu **Treptow a. Rega.**

Ziehung schon am 15. März 1893.

3477 Gewinne im Werthe von 63000 Mark.

Es gelangen ausschließlich gediegene, mit dem deutschen Stempel versehene Silbergegenstände zur Verloosung.

Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.,

Porto und Liste 30 ₰.
in allen Städten der Provinzen **Pommern, Brandenburg, Ost- und Westpreußen.**
Die Verkaufsstellen sind mit Plakaten versehen.
Wiederverkäufer in allen Städt werden noch angestellt durch **Hugo Friederici** in **Treptow a. R., Gustav Toepfer-Stettin,** Kohlmarkt, **Theodor Bertling-Danzig, R. Andreas-Kolberg, Gustav Pauls-Stralsund.** (4972

Weseler Kirchenbau-Geld-Lotterie

Hauptgewinn 90000 Mk.

Ziehung am 16. März 1893.

Loose à 3,50 Mk. sind zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Letzte diesjährige **Weseler**
Geld-Lotterie.
Ziehung bestimmt 16. März 1893.

2888 Gewinne von zusammen **342300 M.**
ohne Abzug zahlbar. **Haupttreffer:**
90,000 M., **40,000** M., **10,000** M. etc.
Orig.-Loose à 3 M., Porto u. Gewinnliste 30 Pf.,
auch gegen **Nachnahme,** empfehlen u. versenden

Oscar Bräuer & Co.,
Berlin W., Leipzigerstraße 103.
Reichsbank Giro-Conto.
Telegramm-Adresse: **Lotteriebräuer, Berlin.**

Die Actionäre der Actien-Zuckerfabrik Liessau werden hiermit zu einer

außerordentlichen General-Versammlung

auf
Montag, den 20. März 1893,
Nachmittags 4 Uhr,

in den Saal des Hotels **„Zum Kronprinzen von Preußen“** in **Dirschau** ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über den Bau einer Rübenbahn.
2. Beschlußfassung über die Aufnahme einer Grundschuld.

Liessau, den 1. März 1893.

Die Direction der Actien-Zuckerfabrik Liessau.
K. Johst. Th. Goehrtz. E. Katzfuß. (5995



Dr. Müller's „SANAL“.
Bewährtes Mittel gegen
Krampfadergeschwüre
Brandwunden, offene Beinschäden, veraltete Wunden und ähnliche Leiden,
bringt bei richtiger Anwendung sichere Heilung selbst bei ältesten Fällen. Jeder derartig Leidende sollte vertrauensvoll **„Sanal“** anwenden. Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten liegen vor. „Sanal“ ist nur echt, wenn jede Dose einen **achteckigen, rothen Stern u. Namenszug des Dr. Müller trägt.** Vor Nachahmungen wird gewarnt. **Preis 1 Mark.** Zu beziehen:

In Danzig durch die **Elephanten-Apotheke.**

Aufträge in Gravirungen von Monogrammen

in correcter Ausführung auf Albums, Poesie-, Cigarrentaschen, Portemonnaies ꝛc. werden entgegengenommen bei **C. A. Focke,** Zoppot, Seestraße 29.

Otto von Glasenapp, Stolp i. Pom.

Bauerntische, Wandbretter, Consolen, Staffeleien, Salonsäulen, Servirtische etc.

Lieferg. ganzer Aussteuern u. einzel. Möbelstücke. Francoversand für Beträge von 30 Mark.

Ausführl. Preislist. auf Wunsch franco. (5081

Zimmer-Closets,
von 14 ℳ an, in der Fabrik von
Kosch & Teichmann,
Berlin S Prinzenstr. 43
Preislisten kostenfrei

Eiserner Geldschrank mit Stahlpanzertresor, feuerfest, bill. zu verk. **Kopf,** Matzkauschegasse 10.

Die Eindeckung von Schindeldächern aus gutem gesunden Holze übernehme zu sehr billigen Preisen, bei guter reeller Ausführung. Lieferung franco nächstem Bahnhof. Leiste 20jähr. Garantie. Um gefällige Aufträge bittet

G. Mendel,
Schindeldeckmeister in **Wieps.**

Hundegasse 75, 1 Tr.,

werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen,** a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

Mein seit ca. 25 Jahren mit nachweislich gutem Erfolg betriebenes, bestrenommirtes **Colonialwaaren-, Destillations- und Spiritusgeschäft** nebst Hotel, in bester Lage der Stadt, ist wegen Todesfall zu verkaufen. Anzahl. 30 000 ℳ.

Valeria Finck,
Nakel a. Netze.

Um die Steinkohle **„Watson's Hartley“** von anderen, minderwerthigen Kohlen, die als ebenbürtig angepriesen werden, zu unterscheiden u. auch zum Schutze der Käufer auf den Märkten des Auslandes, werden wir dieselbe in Zukunft unter der Bezeichnung **„Watson's Hartley Coal“** verkaufen u. an Bord schaffen lassen, ebenso wird bei allen durch uns oder unsere Agenten gemachten Ladungen den Connossementen ein Zeugniß beigefügt oder indossirt werden und bitten wir die Befrachter auf Vorzeigung desselben zu bestehen. (6058

John Watson, Limited.

Einige hundert Meter gut erhaltene
Feldbahnschienen
und eine Anzahl
Lowries
dazu sind billig zu verkaufen.
Anfragen an die Expd. d. Ztg. unter Nr. 5328 zu richten.

Ländlicher u. städtischer Grundbesitz
wird durch uns unter günstig. Bedingung. hypothekarisch beliehen. Auf Wunsch werden auch Vorschüsse gewährt. **G. Jacoby & Sohn,** Königsbg. i. Pr., Münzplatz 4.

Ein Grundstück hart a. d. Rieselfelder Chaussee, Heubude gel., best. a. Haus mit 5 Wohn., Stall, Hof, Obstgart. u. 1 Morg. Land z. Kuhhaltereie geeignet, ist unter günst. Bedingungen zu verkaufen durch **G. Grünenberg,** Gastwirth, Heubuder-Dampfb.-Anlegeplatz.

In der Nähe von Danzig will ich auf mein Grundstück zur zweiten Stelle **3000** ℳ hinter 6000 ℳ aufnehmen. Näh. Auskunft erth. Herr **Held,** Kl. Krämergasse 1.

Ein Grundstück in der Nähe Danzigs, von 1½ Hufen culm., bei ca. 10 000 ℳ Anzahl. wegen Aufgabe der Wirthschaft sofort zu verkaufen. Hypotheken-Bedingungen günstig.

Offerten von Selbstreflectanten unter 6036 in der Exp. d. Ztg. erb.

Suche 4500, 6000 Mark zur sichern Stelle ländlich, 5000, 1200 Mark zur sichern Stelle städtisch. Offerten von Selbstverleihern unter Nr. 6035 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

---

5 fette Kühe
stehen in **Stangenberg bei Dirschau zum Verkauf.**

Doering's Seife mit der Eule.

Ueberall käuflich a 40 ₰ pr. St.

Jede Toilette-Seife, die nicht vollkommen neutral, rein und mild ist, ist ein für allemal der Haut nachtheilig; sie greift sie an, macht sie schlaff, rauh, rissig und frühzeitig welk. Deswegen verwendet Frankreichs und Englands Damenwelt nur anerkannt neutrale und milde Seifen zu ihrer Toilette.

Deutschlands Frauen und Jungfrauen sei dies Beispiel im Interesse der

Erhaltung der Frische, der Schönheit und Reinheit des Teints

zur Nachahmung wärmstens empfohlen und es sei erinnert, daß

Doering's Seife mit der Eule

sich zu diesem Zwecke eignet, wie keine andere der Welt und dies nicht allein ihrer qualitativen Vorzüge wegen, sondern auch in Anbetracht ihres Preises, der sich durch die äußerst geringe Abwaschung so billig stellt, daß **Doering's Seife auf keinem Toilettetische fehlen sollte!** (2044

FAY'S aechte Sodener Mineral-Pastillen,

bereitet aus den Heilsalzen der berühmten Brunnen No. III und XVIII des Bades Soden sind in allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasserhandlungen à 85 Pfennig zu haben.

Von der Firma **Henkel & Co.** wird in letzter Zeit ein Inserat verbreitet, worin vor Nachahmungen ihrer Bleichsoda gewarnt wird, da dieselben meistentheils gänzlich werthlos sein sollen. Hierzu erklären wir, daß die von uns hergestellte

Union Bleichsoda

hiermit **nicht** gemeint sein **kann,** da durch die wiederholten Untersuchungen vereideter Chemiker, deren Gutachten der Firma **Henkel & Co.** auch vorgelegen hat, festgestellt worden ist, daß

Union Bleichsoda

zur Zeit die **weitaus beste** und **gehaltreichste** Marke aller in Deutschland überhaupt im Handel vorkommenden Bleichsoda's ist, also auch die Henkel'sche Soda an Güte und Gehalt weit übertrifft; dies zur Richtigstellung.

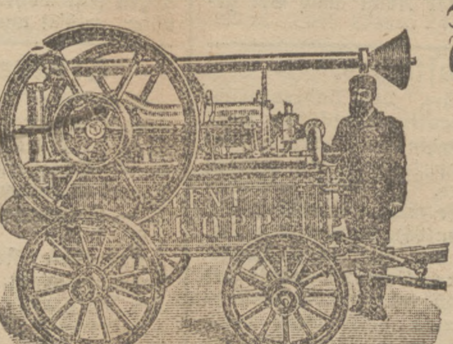
Soda-Fabrik Union,
Ploen i. Holstein.
General-Vertreter für Westpreußen Herr A. v. Tadden, Danzig.

Zwei Drittheile Ihres Lebens

verbringen Sie in Kleidern! Ist es da nicht rathsam, beim Einkauf der dazu verwendeten Stoffe wählerisch in seiner Bezugsquelle zu sein, damit man **praktisch, gut** und **billig** kauft?

Der Kleider-Etat ist bei vielen Familien so bedeutend, daß dieselben durch den direkten Bezug aus erster Hand wesentliche Ersparnisse erzielen können. Die vortheilhafteste Bezugsquelle in **Herren-Anzug-, Mantelstoffen, Damentuch** ꝛc. bietet der Tuchfabrikant **Johann Müller, Sommerfeld, Bez. Frankfurt a. Oder,** durch sein Versandtgeschäft.

Es gelangen nur im Tragen sich bewährende Qualitäten zu denkbar billigsten Preisen zum Versandt. Man verlange reichhaltige Musterkollektion. (5218



Fahrbare Petroleum-Motore

Patent Dürkopp,
für landwirthschaftliche und alle anderen Zwecke.
Zum Betrieb wird nur gewöhnliches Lampen-Petroleum verwandt.

Zuverlässig und billig im Betrieb. — Sofortiges Anlassen. — Keine besondere Wartung. — Kein Ruß. — Kein Rauch. — Keine Concession. (2150

Stationäre Petroleum- u. Gasmotoren
in allen Größen, zu billigsten Preisen.

Hodam & Ressler, Danzig.

Wilhelm Herrmann, Langgasse 49.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe meines Papier- und Galanteriewaaren-Geschäfts

20 Proc. unter Ladenpreis.

Ich empfehle Briefbogen und Briefumschläge jetzt je 100 Stück zu 40, 60, 80 und 100 ₰, Contobücher, Copirbücher, Facturenmappen, Quittungen, Rechnungs- und Wechselschemas, 100 Stück von 40 ₰ an. Prima Copir- und Buchtinte nur erster Fabriken, Briefpapier und Couverts mit Firmendruck.

Gämmtliche Lederwaaren: Musik-, Schreib- und Zeichnenmappen, Photographie-, Poesie-, Briefmarken- u. Oblaten-Albums' Portemonnaies, Cigarren-, Brief- und Visitkartentaschen.

Eine Partie Schmucksachen, Malvorlagen und Spiele gebe zu ganz niedrigen Preisen ab.

Das Geschäft ist im Ganzen zu verkaufen, auch der Laden evtl. mit der Hange-Etage zum anderen Geschäft für später zu vermiethen. (5783

Wilhelm Herrmann, Langgasse 49.

Ein Paar Zucker,
rothbraune Stuten, ohne Abzeichen, mit schwarzen Beinen, 2½ Zoll hoch, 4½ Jahre alt, ohne jeden Fehler, gut eingefahren, schneidige Gänger, stehen in **Spittelhof** bei Elbing zum Verkauf. Preis fest 1200 ℳ.

---

300 Mark
werden v. einem hiesig. Geschäftsmanne b. 6% Zins. geg. absolute Sicherh. p. sof. a. einh. od. 1. J. ges.
Offerten unter Nr. 6102 in der Expedition d. Zeitung erb.

Stellenvermittelung.

Für den Sohn ordentl. Eltern wird eine Stelle in ein. größ. Colonial-, Mater.- u. Delicatessengeschäft n. Destillation als Lehrling vom 1. April oder gleich gesucht. Näheres erfährt man in der Expd. d. Ztg. (5884)

Vertreter,
die in Etablissements mit Dampfbetrieb gut eingeführt sind, von einer **Maschinenfabrik** für einen bewährten, leicht verkäuflichen und patentirten Artikel gegen hohe Provision **gesucht.** Offerten unter Ang. bish. Thätigk. u. J. 566 an **Rud. Mosse, Breslau,** erb.

Assecuranz.
Ein tüchtiger Fachmann im Assecuranzgeschäft ist bereit gegen ein Fixum unter Retournirung seiner Courtage an die Auftraggeber die Versicherungen größerer Handelshäuser, Rhedereien ꝛc. an der Hamburger Börse zu placiren. Prima Referenzen stehen zu Gebote. Offerten sub S. 967 Centr.-Annonc.-Bureau **William Wilkens, Hamburg.** (6057

Eine Wäsche-Directrice
per sofort gesucht.
Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 6145 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für ein 13jähr. Mädchen, Eltern Rittergutsbesitzer, wird eine Pension gesucht in welcher sie Anschluß an gleichaltrige Mädchen findet. Adr. mit Bedingungen ꝛc. unter Nr. 6029 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Prima Hamb. Haus in Wein und Spirituosen sucht Vertreter für Danzig. Nur erste Kräfte mit Ia Referenzen wollen sich melden. Offerten unter D. Hotel 3 Mohren.

Suche einen
Conditorgehilfen
zur Aushilfe. (6134
R. Jahr Nachfolger,
Otto Haueisen.

Hotelwirthin., gewandte Ladenmädchen, Buffetmamsells, herrschaftl. Köchinnen mit langj. Zeugn., Stubenmädchen, erfahr. rüstige Kinderfrauen u. tücht. Hausmädch. empf. **B. Legrand,** Hl. Geistg. 102.

Köchinnen mit mehrj. Zeugn., wie auch a. f. Offiziershs., herrsch. Stuben- u. tücht. Hausmädchen, zuverlässige Kinderfr. u. Ammen empf. **M. Wodzack,** Breitgasse 41.



Feldbahnen und Lowris
aller Art.

Feld- u. Industriebahnen
sowie für
Moorkulturen und Meliorationen,
neu und gebraucht,
kauf- und miethsweise.

DENAEYERs flüssiges Fleischpepton.

Aerztlich empfohlen zur Ernährung von Magenkranken, schwächlichen Personen, Kindern und Reconvalescenten, ist kein Geheimmittel, sondern künstlich verdautes flüssiges Ochsenfleisch, also ein hervorragendes Nährmittel. Der Genuß von Denaeyer's flüssigem Fleischpepton ermöglicht es, dem kranken oder schwachen Magen die Verdauungsthätigkeit zu sparen und ihn durch Ruhe zu heilen. Es wirkt direct auf Blut- und Muskelfleischbildung des Patienten ein, ist somit das geeignetste Mittel zur Erhaltung resp. Vermehrung der Körperkräfte und darf nicht verwechselt werden mit allen Arten Fleischextract, welche keine Nährmittel, sondern nur Genußmittel sind. Denaeyer's flüssiges Fleischpepton ist in der Kgl. Charité zu Berlin, im Städt. Allgem. Krankenhause im Friedrichshain, im Kaiser und Kaiserin Friedrich-Kinder-Krankenhause zu Berlin und zahlreichen anderen in- und ausländischen Krankenhäusern erprobt als dasjenige Präparat, welches auch da noch wirkt, wo alle anderen natürlichen und künstlichen Nährmittel versagen. Empfohlen durch die praktischen Aerzte. Auch gefunden zur Stärkung u. Hebung des Wohlbfindens zu empfehlen. Erhältlich in allen Apotheken. Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei. (5497

Zum sofortigen Antritt resp. 1. April cr. suche eine anständige, ehrliche und

energische Person

zur Führung meines Haushalts und Pflege der Kinder, welche meine Wäsche plätten muß.
Huebner, Koschlau Opr.

Dominium **Reblin bei Stolp** sucht zum 1. April einen
Wirthschaftseleven
aus anständiger Familie.

Eine j. geb. Dame,
welche die einfache und doppelte Buchführung gründlich erlernt, mit guten Empfehlungen, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung im Comtoir oder als Cassirerin.
Adressen unter Nr. 5939 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein erfahrener Kaufmann, mit doppelter und einfacher Buchführung sowie sämmtl. Comtoirarbeiten vertraut, sucht unter soliden Ansprüchen vom 1. April dauernde Stellung als Buchhalter oder Cassirer.
Offerten unter M. 100 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine Nähterin die gut Wäsche ausb. u. Masch. näht, wünscht Beschäftigung. Fischmarkt 46 III.

Junger Mann, Christ, militärfrei, welcher in Agentur und Versicherungsfach firm ist und 3½ Jahre in einer Fabrik in Contor und Expedition thätig war, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, unter bescheidenen Ansprüchen Stell. Näh. Ausk. erth. Kaufmann **F. Machitzki,** Neuenburg Westpr.

Ein junger Landwirth, 25 Jahre alt, sucht um sich in der Landwirthsch. zu vervollkommnen eine Stelle als zweiter Inspector.
Gefl. Off. unter Nr. 6136 in der Expedition d. Zeitung erb.

Ein junger Mann
(Mittelschüler), der Lust hat auf einem Holzfelde oder in einer Brauerei beschäftigt zu werden, sucht eine Lehrlingsstelle.
Adr. u. 6131 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Administrator,
mit 20jähriger bewährter Thätigkeit in der Landwirthschaft, 38 Jahre alt, unverheirathet, evgl., polnisch sprechend, sucht zum 1. April resp. später möglichst selbstständige Stellung.
Gefl. Offerten unter M. G. 93 Bromberg postlagernd.

Eine Wirthschafterin in gesetzten Jahren, welche im Besitz der besten Zeugnisse ist, sucht ein neues Engagement.
Gefl. Offert. unt. 5505 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine gepr. Lehrerin s. währ. d. Osterferien Pension in einer guten Familie in Danzig, wo sie Geleg. fände, engl. oder franz. zu sprechen. Adr. Frl. **Walkhoff,** Vietzig, Hinterpommern.

Zoppot,
Pommersche Straße 23, ist meine Villa, nahe der Thalmühle, vis-a-vis Herrn Jünke, gesund und trocken gelegen, bestehend aus 9 Zimmern, 6 heizbar, und allem sonstigen Zubehör, wie auch schönem Garten, für die Saison oder jährlich, getheilt, auch im Ganzen zu vermiethen.
Daselbst ist auch ein kleines Gartenhäuschen mit 2 Zimmern, Küche, Entree ꝛc. zu vermiethen.
Besichtigung zu jeder Tageszeit.

Eine elegante Winterwohnung von 5 Zimmern u. reichlichem Zubehör, Hochparterre, von gleich oder 1. April cr. in der von Schickfus'schen Villa, Zoppot, Schulstraße billig zu vermiethen.
Näh. im Comtoir von **Wilh. Werner & Co.,** Danziger Straße.

Jopengasse 25 ist die elegant möblirte Saal-Etage mit eigenem Entree und allem sonst. Comfort zu vermiethen. (6118

Laden nebst Wohnung u. Zubehör und Hange-Etage, 4 Zimmer und Zubehör, auch pass. zum Comtoir, Hundegasse 100 per April zu vermiethen. (5781

Ankerschmiedegasse 9,
erste Etage, ist eine Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör per sofort oder 1. April zu verm.
Näheres Winterplatz 38 B. 1.

Zoppot,
Seestraße 13, vom 1. April Winterwohnung zu haben. Zu erfragen bei Hrn. **Hendel,** daselbst.

Eine Wohnung, bestehend aus ca. 3 Zimmern nebst Zubehör im Centrum der Stadt zu miethen.
Gefl. Offerten unter 6037 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Kohlen.

En gros. En detail.
Telephon 132.
Beste schlesische u. englische
Stück, Würfel, Nuß u. Grus, Steam small-Kohlen, Schmiedekohlen, Beamish, Brikettes,
offeriren ex Schiff **frei jeder Bahnstation,** ab Lager und **franco Haus** (3398

Ludw. Zimmermann Nachfl.,
Danzig, Fischmarkt 20/21.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig